

EINZIGARTIGE SCHÄTZE DER BUCHKUNST



FAKSIMILE VERLAG



EDITORIAL

Vor 43 Jahren wurde der Faksimile Verlag in Luzern gegründet. Er hat eine bewegte Geschichte hinter sich – und ab jetzt spannende Zeiten vor sich, auf die ich mich ganz besonders freue. Denn es ist mir gelungen, das Faksimile-Geschäft des Faksimile Verlags zu übernehmen. Damit sind zwei der weltweit ältesten Faksimile-Verleger in einer Hand, und deren Arbeit wird in gewohnter Qualität und langjähriger Tradition fortgesetzt.

Erstmals ist es nun möglich, die Programme der beiden verlegerischen Unternehmen im Interesse von Wissenschaft und Forschung zu koordinieren, den Nutzern und Freunden mittelalterlicher Bilderhandschriften ein vielfältiges Angebot zu machen und den Zugang zum kulturellen Erbe des Mittelalters in zeitgemäßer Form zu ermöglichen. Oberstes Gebot bleiben für uns dabei die höchstmögliche Wiedergabequalität, handwerklich perfekte Arbeit und die wissenschaftliche Aufbereitung auf dem letzten Stand der Forschung zu halten. In all diesen Bereichen sollen nun die Möglichkeiten des Faksimile Verlags und des 1965 gegründeten Verlags Müller & Schindler gemeinsam genutzt werden. Sie können dies auch schon an den ersten hier präsentierten limitierten Editionen des Faksimile Verlags erkennen.

Ich freue mich, Ihnen in diesem Katalog diese Neuerscheinungen von so bedeutenden Handschriften wie dem Stundenbuch der Flämischen Meister aus Cleveland, dem Van Damme-Stundenbuch und dem Godescalc-Evangelistar präsentieren zu können.

Genießen Sie einen Streifzug durch 1000 Jahre Buchmalerei mit dem vorliegenden Katalog, lassen Sie sich von unserem Programm begeistern – und erleben Sie die bewährte Qualität unserer einmaligen Editionen!

Ihre Charlotte Kramer
Verlegerin

INHALT

Faksimile-Editionen

	Das Book of Lindisfarne.....	2
<i>neu!</i>	Das Godescalc-Evangelistar	4
	Das Krönungsevangeliar des Heiligen Römischen Reiches	6
	Das Sakramentar Kaiser Heinrichs II.	8
	Das Salzburger Perikopenbuch	10
	Das Mainzer Evangeliar	12
	Das Jagdbuch des Gaston Phoebus	14
	Die Belles Heures des Duc de Berry	16
	Das Bedford-Stundenbuch	18
	Das Stundenbuch der Katharina von Kleve	20
	Guido de Columnis: Der Trojanische Krieg	22
<i>neu!</i>	Das Stundenbuch der Flämischen Meister	24
	Das Stundenbuch der Sforza	26
<i>neu!</i>	Das Van Damme-Stundenbuch	28

Kassetten-Editionen

	Schätze aus der Vatikanischen Bibliothek – Biblica	30
	Schätze aus der Vatikanischen Bibliothek – Litterae	31

DAS BOOK OF LINDISFARNE

LEUCHTENDE FARBEN KELTSCHER KUNST

British Library, London, Cotton MS Nero D. iv; Lindisfarne, vor 700



In der ältesten Evangelienübersetzung aus dem Lateinischen ins Altenglische verschmelzen mediterrane und keltische Einflüsse zu einem Formenreichtum, der das Fundament für die weitere abendländische Kunstentwicklung darstellte. Einflüsse des mediterranen und keltischen Kulturkreises vereinigen sich zu einem einmaligen Meisterwerk insularer Buchkunst.

„Holy Island“ wird die kleine Landzunge vor der Küste Northumbriens genannt, auf der um 635 das Kloster Lindisfarne gegründet wurde. Anfangs noch der berühmten irischen Abtei Iona unterstellt, entwickelte sich das Kloster schnell zu einem monastischen Zentrum in unmittelbarer Nähe des Herrschersitzes der northumbrischen Könige. Hervorragende Künstler und Schreiber fanden auf der wellenumtosten Halbinsel die nötige innere Sammlung und Inspiration, um die heiligen Texte der Evangelien zu wahren Kunstwerken frühmittelalterlicher Buchkunst auszugestalten.

BESTERHALTENES EVANGELIAR SEINER ZEIT

Trotz seines hohen Alters von beinahe 1300 Jahren befindet sich das Book of Lindisfarne in einem außerordentlich guten Zustand, es ist sogar weltweit das einzige komplett erhaltene Evangeliar aus dem insularen Raum. Auf 259 Folios im Format 34,0 x 24,5 cm aus sorgfältig verarbeitetem Kalbsspergament enthält es den

lateinischen Text der vier Evangelien in der Vulgata des heiligen Hieronymus. Jedes der Evangelien wird durch eine einleitende Erklärung, ein Kapitelverzeichnis und einen liturgischen Festtagskalender eröffnet. Zusätzlich gehen drei Vorreden, angeführt vom Brief des Hieronymus an Papst Damasus, dem eigentlichen Text voraus. Eine Folge prachtvoll gestalteter Kanontafeln, die sich zum ersten Mal über 16 Seiten ausdehnt, eröffnet das Buch.

EINZIGARTIGER SCHMUCK: DIE TEPPICHSEITEN

Fünf außergewöhnliche Teppichseiten präsentieren die ganze Palette insularer Ornamentik in all ihrem atemberaubenden Farben- und Formenreichtum. Kunstvoll in die Gesamtkomposition eingearbeitete Kreuzformen heben sich dank leuchtender Konturen plastisch aus dem dicht gewirkten Flechtwerk ab. Mit den Kreuzteppichseiten zu Beginn jedes Evangeliums und einer weiteren am Anfang des Buches ist eine ebenso reich gestaltete

Incipitseite kombiniert. Die großen Initialen erstrecken sich über die ganze Seite. Dabei verschmelzen die bis ins kleinste Detail von fließenden Ornamenten und Mustern ausgefüllten Zierinitialen mit den unmittelbar folgenden Buchstaben zu kunstvollen Monogrammen. Über 200 weitere, farbig ausgefüllte und zum Teil rot umpunktete Anfangsbuchstaben gliedern darüber hinaus den gesamten Text.

INSULARE UND MEDITERRANE KUNST VERSCHMELZEN

In den Kanontafeln und Evangelistenporträts des Book of Lindisfarne verschmelzen die Einflüsse des mediterranen und keltischen Kulturkreises zu einem einmaligen Meisterwerk insularer Buchkunst. Am eindrucksvollsten wird die Verquickung dieser zwei Kunstrichtungen jedoch in den mit insularen Ornamenten und Flechtmustern verzierten klassischen Säulenarkaden der Kanontafeln.



Fol. 93v, Der Evangelist Markus mit seinem Symbol, dem Löwen.



Fol. 138v, Kreuzteppichseite zu Beginn des Lukasevangeliums.



Fol. 27r, Incipitseite zu Matthäus: *Liber generationis ih̄(es)u (christi) filii david filii abraham* (Ein Bericht des Stammbaums Jesu Christ, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams).



DIE EDITION

Die Faksimile-Edition besteht aus dem Faksimileband und dem wissenschaftlichen Kommentar. Die Auflage ist weltweit auf 980 Exemplare limitiert. Die 518 Seiten umfassende Handschrift wird bis ins kleinste Detail und vollkommen originalgetreu wiedergegeben. Die Edition ist wie die Faksimile-Edition des Book of Kells in einen neutralen, hellen Ledereinband gebunden.

Der wissenschaftliche Kommentar besteht aus zwei Bänden, in denen Dr. Michelle P. Brown, Handschriftenkuratorin der British Library, ihre neuesten Erkenntnisse über den Codex, auch zur neuen Datierung, ausführlich darlegt. Zahlreiche Detailstudien garantieren die vollständige Erschließung der Handschrift.

DAS GODESCALC-EVANGELIAR

EINE PRACHTHANDSCHRIFT FÜR KARL DEN GROSSEN

Paris, Bibliothèque nationale, Ms. Nouv. Acq. Lat. 1203; um 780, Karolingische Hofschule, Aachen



Von Karl dem Großen persönlich zwischen 781 und 783 in Auftrag gegeben, kommt dem Godescalc-Evangelistar als liturgischer Prachthandschrift eine sowohl kunsthistorisch als auch historisch herausragende Bedeutung zu. Dem Reichtum und Rang der hohen Auftraggeber entsprechend, ist es mit allen Mitteln der Schreib- und Malkunst ausgestattet, die am Hofe verfügbar waren: Die goldene und silberne Tinte steht auf kostbarem Purpurpergament, die Seiten sind mit reichem Ornamentschmuck verziert und eine Reihe von sechs ganzseitigen Miniaturen eröffnet den Text.

GOLD, SILBER UND PURPUR – EIN KAISERLICHER CODEX

Das prachtvolle Evangelistar enthält die Evangelienlesungen (Evangelienperikopen) in der liturgischen Abfolge des Kirchenjahres, verfasst in Gold und Silber auf kostbarem Purpurpergament. Das elegante, ebenmäßige und schwungvolle Textbild ergibt sich durch die Verwendung einer Kombination aus Unziale, früher karolingischer Minuskel und Capitalis rustica. Eingeleitet wird die Handschrift von sechs kostbar verzierten ganzseitigen Miniaturen: vier Evangelistenbilder, eine Christusdarstellung sowie das Bild eines Lebensbrunnens, der hier als Motiv zum ersten Mal überhaupt in einem erhaltenen Evangelistar auftaucht. Auf 127 Blättern im Format 310 x 210 mm lassen sich neben den Miniaturen wunderschöne ornamentale Dekorationen in Rahmen, Initialen und Zierseiten finden. Die sorgfältige Anlage des Textes und der Reichtum des Schmuckes

machen das Godescalc-Evangelistar zu einer der kostbarsten Handschriften, die aus karolingischer Zeit überliefert sind.

EINE HANDSCHRIFT FÜR KARL DEN GROSSEN

Im Widmungsgedicht auf den Folios 126v–127r verrät die Handschrift ihre namhaften Auftraggeber: Das Evangelistar wurde von Karl dem Großen (reg. 768–814) und seiner Gemahlin Hildegard (gest. 783) in Auftrag gegeben. Es sollte ein Buch angefertigt werden, das eine Abfolge der Evangelienlesungen gemäß dem Verlauf des liturgischen Jahres enthält. Begonnen im Jahr 781 und beendet im Jahr 783, wurde das Evangelistar anlässlich Karls Italienzuges im Jahr 780/781, mit dem Aufenthalt Karls in Rom am Grabe des Heiligen Petrus und der Taufe seines Sohnes Pippin durch Papst Hadrian I., angefertigt. Der Schreiber der Handschrift, Godescalc, dessen Namen

das Evangeliar trägt, begleitete Karl den Großen auf dieser Reise und verewigte den Italienzug in seinem Widmungsgedicht.

DIE HOFSCHULE KARLS DES GROSSEN

Das Godescalc-Evangeliar gilt als das früheste bekannte Manuskript, das im Skriptorium der Hofschule Karls des Großen in Aachen entstanden ist. Aus dieser Schule sind heute noch acht komplette Handschriften sowie ein Fragment erhalten. Die bekanntesten Manuskripte aus dieser Gruppe sind die Evangeliare aus Soissons und Lorsch. Alle Manuskripte dieser Gruppe sind durch einen unverwechselbaren Stil gekennzeichnet: Die Miniaturen der Hofschule strebten danach, sich von der Flächenbindung insularer Buchmalerei zu lösen, und stattdessen Räumen und Figuren durch eine modellierende Verwendung von Farbe Tiefe zu geben, was eher spätantiken Bildtraditionen entspricht.



DIE EDITION

Originalgetreue Faksimile-Edition der Handschrift Ms. Nouv. Acq. Lat. 1203 der Bibliothèque nationale de France in Paris. Insgesamt 6 reich verzierte Miniaturen sowie Ornamentalschmuck in Rahmen, Initialen und Zierseiten illustrieren das prachtvolle Godescalc-Evangeliar auf 127 Blättern im Format von 31 x 21 cm.

Die Auflage ist weltweit streng auf 980 Exemplare limitiert. Die Edition ist in einen prächtigen Ledereinband mit Schmuckprägung eingefasst. Der Kommentarband wird von Fabrizio Crivello herausgegeben und enthält eine fundierte Auseinandersetzung mit der Ornamentik und Kodikologie der Handschrift, befasst sich mit Godescalcs Widmungsgedicht und beleuchtet den kunsthistorischen Kontext des Manuskripts.

DAS KRÖNUNGSEVANGELIAR

DAS BEDEUTENDSTE BUCH DES MITTELALTERS

Wien, Kunsthistorisches Museum, Weltliche Schatzkammer, Wien SCHK.XIII.18; um 795, Karolingische Hofschule Aachen



Um 800 an der Palastschule Karls des Großen entstanden, entwickelte sich der Codex Aureus auf Purpurseiten zum bedeutendsten Buch des Mittelalters: als Teil der Reichsinsignien spielte es bei jeder Königskrönung zum römisch-deutschen König eine zentrale Rolle.

Das Krönungsevangeliar kann mit Fug und Recht als das bedeutendste Buch des Mittelalters bezeichnet werden, denn es war spätestens seit dem 12. Jahrhundert bei jeder Krönung eines römischen-deutschen Königs anwesend, soweit wir wissen als »Schwurbibel« sogar zentraler Bestandteil der Zeremonie. Um ihren symbolischen und protokollarischen Gehalt zu unterstreichen, wurde die ursprünglich karolingische Handschrift um das Jahr 1500 mit einem gold- und edelsteinglänzenden Buchdeckel versehen, der es zu einem würdigen Bestandteil der Reichsinsignien des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation machte. Diese Reichsinsignien werden heute in der Schatzkammer des Kunsthistorischen Museums in Wien aufbewahrt.

HAUPTWERK DER SOGENANTEN PALASTSCHULE

Gemeinsam mit wenigen anderen Handschriften der Karlszeit wird das Krönungsevangeliar der sogenannten Palastschule zugerechnet. Raum- und Bildkonzepte sind illusionistisch und grundverschieden vom Schichtstufenraum sonstiger mittelalterlicher Kunst. Die Buchmalerei wirkt moderner als die »mittelalterliche« Kunst, greift aber um Jahrhunderte zurück auf die Kunst des Mittelmeerraums. So vermutet man denn auch, dass die Buchmaler aus Italien oder gar aus Byzanz kamen.

EIN UNGLAUBLICHES MEISTERWERK

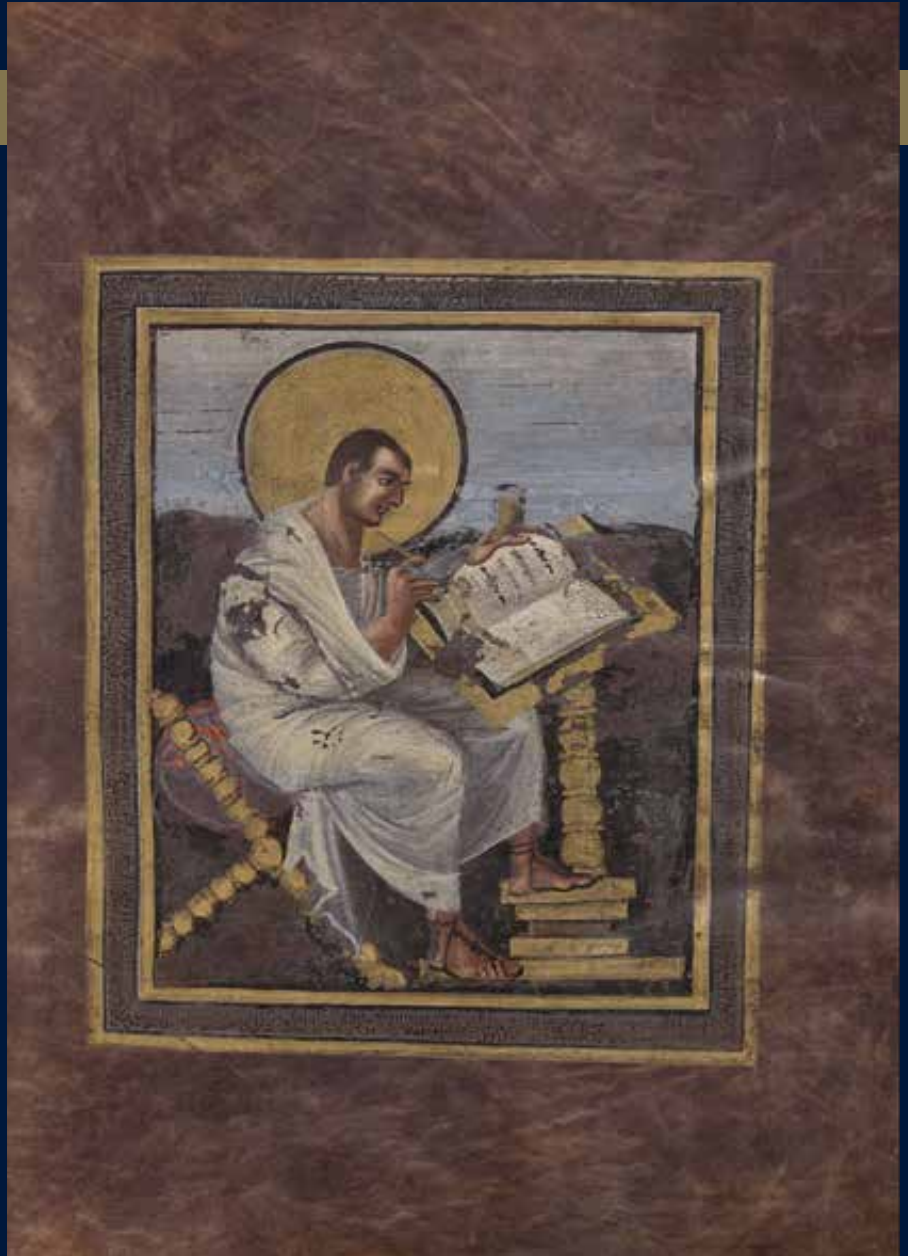
Um das Jahr 795 wurde das Krönungsevangeliar in Aachen geschrieben und illuminiert. Es war von Anfang an als herausragendes Werk geplant: Ganz in goldener Tinte auf purpurgefärbten Seiten geschrieben, unterstrich es den Anspruch Karls, in der Tradition der römischen Cäsaren zu stehen (obwohl die Kaiserkrönung erst fünf Jahre später erfolgen sollte). Dem Urteil seiner Zeitgenossen und späterer Jahrhunderte gemäß, löste Karl diesen Anspruch voll und ganz ein. Das Unterpand seiner Ambition aber ließ er sich bei seinem Tod 814 mit ins Grab legen. Man weiß bis heute nicht genau, wo sich das Grab Karls des Großen befindet. Insofern ist auch unbekannt, wo sich im Jahr 1000 die für die Handschrift so bedeutende legendenhafte Begebenheit abgespielt haben mag: Otto III. ließ nämlich das Grab öffnen und entdeckte den Codex auf den Knien des sitzend bestatteten Kaisers. Er entnahm das Buch und legte damit den Grundstein zu dessen Aufstieg zum zentralen Buchkunstwerk des Reiches. Bei den Königskrönungen, die bis 1531 ausnahmslos in Aachen stattfanden, wurde das Buch der Überlieferung nach auf der ersten Seite des Johannesevangeliums aufgeschlagen, und der zukünftige König leistete seinen Schwur unter den Augen des Evangelisten Johannes auf die Worte »Im Anfang war das Wort«.

CODEX AUREUS ET ARGENTEUS

Der bei Königskrönungen üblichen Prachtentfaltung entspricht der Prunk dieser Handschrift. Alle Seiten sind purpurgefärbt. Auf diesen ehrwürdigen dunkelroten Untergrund schrieb man dann mit Goldtinte die vier Evangelientexte. Überschriften und Marginaltexte wurden mit Silbertinte geschrieben. Miniaturen und sonstige Zierseiten wurden mit hauchdünnem, extrem flachem Blattgold belegt. Die Handschrift selbst war für die Dauer ihrer Benutzung in roten Samt eingebunden. Inzwischen sind Einband und Handschrift aus konservatorischen Gründen voneinander getrennt: Der Einband wird in der Schatzkammer präsentiert, das Manuskript liegt hingegen im Klimaresor. In der Faksimile-Edition sind beide Bestandteile des Buches vereint zu erleben.

DER PRACHTEINBAND

Selbst nach Maßstäben imperialer Pracht ist der Einbanddeckel von herausragender Bedeutung und Schönheit. Hans von Reutlingen schuf um 1500 das teilweise vollplastische Relief, in dessen Mitte Gottvater thront, der die zu seinen Seiten dargestellte Verkündigung an Maria ins Werk setzt. Um den luxuriösen Eindruck noch zu erhöhen, wurden Edelsteine über den Deckel verteilt und in handgeschmiedeten Fassungen verankert. Besonders auffällig ist der große Saphir auf der Brust der Gottvatergestalt.



Fol. 15r: Der Evangelist Matthäus, dargestellt in der Manier eines antiken Philosophen.

Die Edition

333 handnummerierte Exemplare. Der Faksimileband umfasst 472 Seiten im Format von 340 x 265 mm. Jede Seite der Handschrift ist purpurrot gefärbt. Die vier ganzseitigen Evangelistenportraits sind in 23-Karat Echtgold veredelt. Das Gold der 16 liturgischen Tafeln, der vier Initialseiten und der Textseiten werden mit Foliengold wiedergegeben.

Jedes einzelne Blatt ist gemäß den Original-Blattkonturen gestanzt und in einzelnen Lagen von Hand auf fünf echte Doppelbünde geheftet und an Kopf- und Fußschnitt mit einem handumstochenen Kapitalband versehen. Die Schmuckplatte des Einbandes ist aus Kupfer, vernickelt, versilbert, vergoldet und von Hand patiniert; auf dem Einband befinden sich 19 Schmucksteine: Amethysten, Rauchquarze, ein Turmalin, Glassteine und ein synthetischer Saphir; die Rahmen sind mit Gravuren versehen, vergoldete Schließen und fünf vergoldete Buchknöpfe auf dem Rückdeckel des Faksimiles runden die Edition ab.

Die Kasette besteht aus einem Sockel mit schwarz bezogenem Velour sowie Ahornholz-Elementen, darüber eine Haube aus UV-absorbierendem Acrylglas.

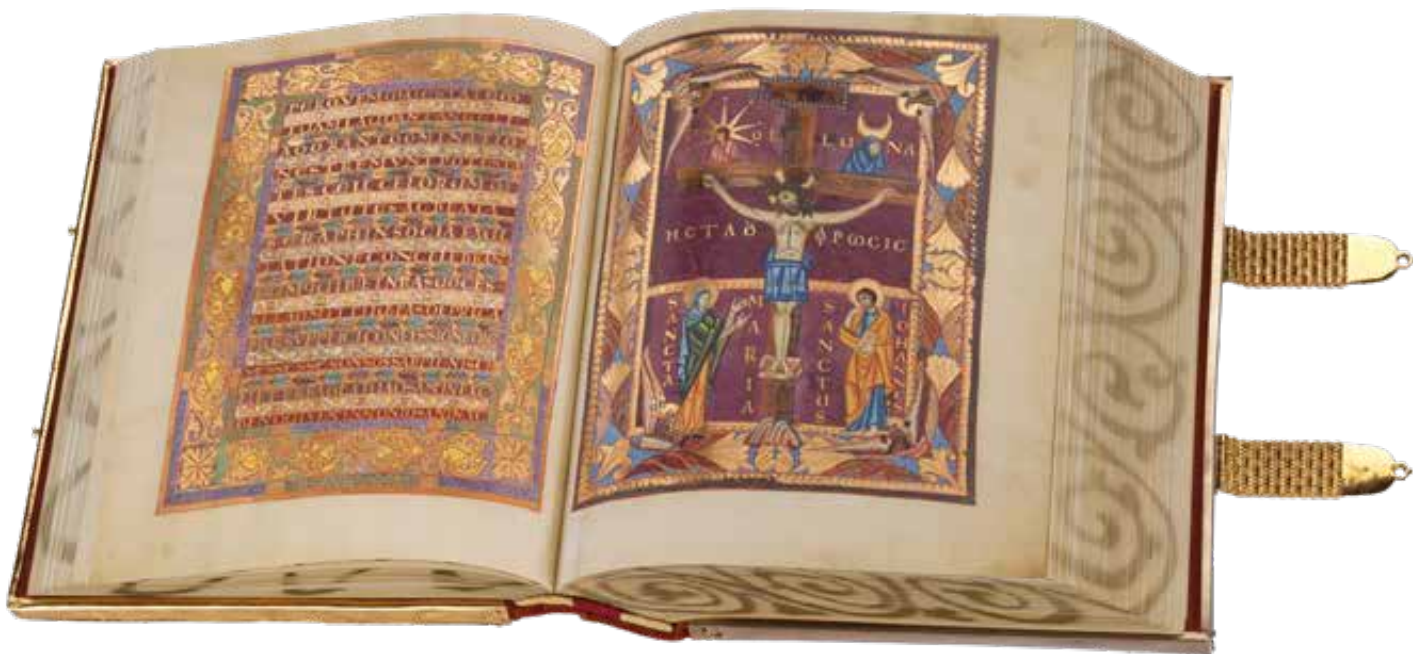
Kommentar von Dr. Franz Kirchweber, Florentine Mütterich, Herrmann Fillitz, Fabrizio Crivello und Matthias Exner.



DAS SAKRAMENTAR HEINRICHS II.

EIN BUCH SO EINDRUCKSVOLL WIE DIE KAISERLICHE KRONE

München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 4456; um 1000, Regensburg



Eine der bedeutendsten Handschriften des Mittelalters wurde vom späteren Kaiser Heinrich II. in Auftrag gegeben. Die reich mit Gold und Silber verzierten Miniaturen und ganzseitigen ornamentalen Texte spiegeln Heinrichs Autoritätsanspruch als 'Herrscher im Hause Gottes'.

Das Sakramentar Heinrichs II. ist einer der letzten Höhepunkte ottonischer Buchkunst. Noch als König hat der Urenkel des Begründers der sächsischen Kaiserdynastie dieses für den feierlichen Gebrauch im Gottesdienst bestimmte Buch in Regensburg in Auftrag gegeben.

Der Sohn Heinrichs des Zänkers, des streitbaren bayerischen Herzogs, war der letzte unter den an die Tradition Karls des Großen anknüpfenden Ottonen. Heinrich II. fühlte sich als »Herrscher im Hause Gottes« und er bezog, was nicht nur die beiden majestätischen Herrscherbilder in seinem Sakramentar bezeugen, seine Legitimität ausschließlich von Gott: Die religiöse Ordnung sollte die einzige Richtschnur in seinem Reich sein.

Für welche Kirche oder welches Kloster dieses prachtvolle Sakramentar ursprünglich bestimmt war, das liegt auch heute noch im Dunkel der Geschichte. Knapp 800 Jahre aber war der Kodex einer der bedeutendsten Schätze des Bamberger Doms und damit jenes Bistums, das Heinrich II. 1007 gegründet und prachtvoll mit wertvollsten Schätzen, darunter auch seinem Sakramentar, ausgestattet hatte. Erst mit der Säkularisierung gelangte das Sakramentar Heinrichs II. in die Münchner Hofbibliothek.

PRACHTVOLL WIE EINE KAISERKRONE

Nur kurze Zeit nach seiner Krönung gab Heinrich den Auftrag zur Herstellung einer der bedeutendsten Bilderhandschriften des Mittelalters.

Es sollte ein besonders aufwendiges Buch werden, das den Machtanspruch des späteren Kaisers eindrucksvoll unterstrich. An die 100 Schafe und Kälber mussten für die Herstellung des Pergaments der 179 Doppelblätter der Prachthandschrift – im vollendeten Buch sind das 718 Seiten – die Häute liefern. Wie viel Gold und Silber für die Miniatur- und Bildzierseiten, die Kalenderseiten, die Seiten mit den in Gold geschriebenen Hochgebeten und die Gold-Silber-Initialen bereitgestellt werden musste, lässt sich nicht berechnen, ganz zu schweigen vom Goldschmiedeeinband, der den materiellen Wert dieses Messbuches für den Herrscher noch betonen sollte.

DER PRACHT EINBAND

Dieser Prachteinband aus vergoldetem Silberblech und einer wertvollen Elfenbeinplatte schützt ein Kunstwerk, dessen Text die Regensburger Schreiber mit 343 bis zu 15 cm hohen Initialen, 21 leuchtenden ideenreichen Seitenumrandungen und 14 Bildseiten versehen

haben, Bildseiten, die bis heute einen Höhepunkt des künstlerischen Schaffens in Deutschland darstellen.

LITURGISCHES BUCH UND KUNSTWERK

Wie alle Handschriften dieses Typs enthält das Sakramentar Heinrichs II. all jene Gebete, die während der heiligen Messe vom zelebrierenden Priester oder Bischof gesprochen werden. Diese reich mit Gold-Silberinitialen im ottonischen Stil ausgestatteten Texte folgen auf eine umfangreiche Sequenz von Bildern, ganzseitige ornamentale Texte und einen in Gold geschriebenen Kalender.

Die Bilderhandschrift beginnt wie ein Feuerwerk zum Auftakt eines großen Festes: Auf die Monatstafeln folgen ein Krönungsbild und ein Thronbild Heinrichs II., in denen das ganze Herrschaftsverständnis des letzten Sachsenkaisers im Bild umgesetzt wird. Neben anderen Prachtseiten wird auch Gregor der Große mit einem imponierenden Autorenbild geehrt. Nach einer abschließenden Seite mit dem Lamm Gottes beginnt erst das Sakramentar, das nun nicht mehr auf Kalbs- sondern auf feinem Schafspergament geschrieben und illuminiert wurde.



Fol. 11r: Thronbild Heinrichs II.



Fol. 16r: Beginn des Gebets *Te igitur*. Geläufige Motive und Möglichkeiten der Verzierung setzte der Illuminator hier gleichzeitig ein, was diese Zierseite zum Höhepunkt des Codex macht.



DIE EDITION

Die einmalige und vollständige Faksimilierung des Sakramentars Heinrichs II. erscheint in einer Auflage von nur 333 handnummerierten Exemplaren. Der Faksimileband umfasst insgesamt 718 Seiten im Originalformat von 29,5 x 24,2 cm. Die Blätter sind dem Original entsprechend randbeschnitten und wurden von Hand geheftet. Das Replikat des Originaleinbandes verdanken wir dem Museumsrestaurator André Glauser und von ihm beauftragten Spezialunternehmen.

Der Kommentarband enthält Beiträge von Brigitte Gullath, München, Martina Pippal, Wien, Stefan Weinfurter, Mainz, und Erich Renhart, Graz.

DAS SALZBURGER PERIKOPENBUCH

MONUMENTALES ZEUGNIS OTTONISCHER BUCHKUNST

München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 15713; um 1020, Salzburg



Um 1020 in Konkurrenz zur Herrscher-Handschrift des Perikopenbuchs Heinrichs II. in Salzburg entstanden, bildet das Werk ein prachtvolles Beispiel ottonischer Buchkunst. Die Salzburger Buchmaler verbanden byzantinische Elemente mit Einflüssen der Regensburger und Reichenauer Skriptorien.

Das Salzburger Perikopenbuch ist ein prachtvolles Beispiel für die ottonische Buchkunst, die an die karolingische Buchmalerei nahtlos anknüpft. Wie auch das Salzburger Perikopenbuch sind alle großen Prachthandschriften aus der Zeit der Ottonen in Klöstern entstanden. Allerdings war das Perikopenbuch nicht die Stiftung eines Kaisers, sondern bildete eine Art Konkurrenz der hohen Geistlichkeit zu den Herrscher-Handschriften. Die äußerst üppig ausgestattete Handschrift kann als Gegenstück zum Perikopenbuch Heinrichs II. gesehen werden, welches ebenfalls zu den bedeutendsten Bilderhandschriften europäischer Buchkunst zählt. Das Perikopenbuch ist vermutlich um 1020 in Salzburg entstanden, zu einer Zeit, als Heinrich II. Kaiser war. Es war wohl für den Salzburger Erzbischof Hartwig bestimmt und wurde im Dom zur feierlichen Liturgie nur an ausgewählten hohen Feiertagen verwendet. Als Evangelistar fasst es im Gegensatz zu einem Evangeliar

nur die im Laufe eines Kirchenjahres verlesenen Textstellen, die Perikopen, aus den vier Evangelien zusammen; das stellte für den Priester, der die Messe las, eine ungeheure Erleichterung dar.

VERBINDUNG DER SCHÖNSTEN TRADITIONEN DER BUCHMALEREI

Die Heirat des Kaisers Otto II. mit der byzantinischen Prinzessin Theophanu war mit ein Grund für den Zustrom byzantinischer Elemente in Kunst und Bildung, die die Buchmalerei mit ausdrucksstarker Gestik und byzantinischer Figurengestaltung bereicherten. Aber auch Einflüsse aus mitteleuropäischen Skriptorien machten sich in der bemerkenswerten Salzburger Malschule bemerkbar: zum einen die Regensburger Tradition, in deren Geist im St. Emmeramskloster so prächtige Werke wie etwa das Sakramentar Heinrichs II. entstanden sind, und zum anderen die Reichenauer

Malschule, unter deren reicher Produktion als Höhepunkte Werke wie das Reichenauer Evangelistar oder das Evangeliar Ottos III.

EINE PRACHTHANDSCHRIFT ALS BEUTEGUT

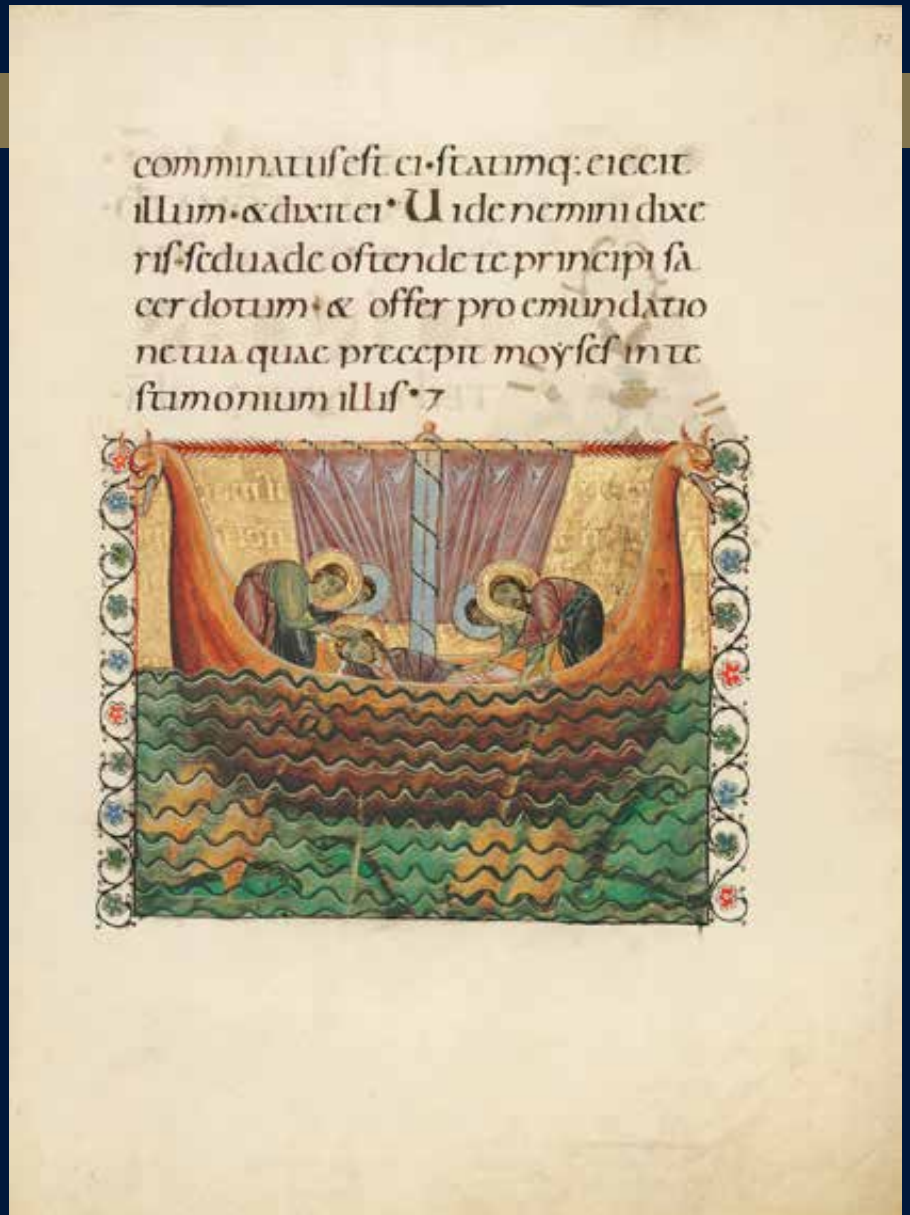
Die weitere Geschichte der Handschrift liegt bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts in geheimnisvollem Dunkel. Sie taucht weder in Bücherverzeichnissen noch in Inventaren auf. Die Forschung ist für diesen Zeitraum auf das angewiesen, was die Handschrift selbst verrät. Erst nachdem die französische Besatzungsmacht des Jahres 1800 ein Auge auf den Codex geworfen hatte, wurde sie das erste Mal inventarisiert, um nachvollziehen zu können, welche Schätze aus dem umfangreichen Salzburger Domschatz nach Paris verschleppt wurden. Nach der Niederlage Napoleons kam die Handschrift an ihren heutigen Standort nach München.



Fol. 1r: Titelseite LIBER NOVI TESTAMENTI.



Fol. 3r: Im oberen Teil wird dargestellt, wie das Edikt von Kaiser Augustus, »dass alle Welt geschätzt würde«, aufgeschrieben und verbreitet wird. Im unteren Teil ziehen Joseph und Maria in Befolgung des Gebots nach Bethlehem.



Fol. 22r: Stillung des Seesturms (Mt 8,23-27). Im Bild sind die zwei Phasen Sturm und Ruhe danach simultan dargestellt: Die hilferufenden Jünger beugen sich zum schlafenden Jesus herab, doch der Sturm ist bereits besänftigt.



DIE EDITION

Der Faksimileband umfasst insgesamt 140 Seiten mit reichem Buchschmuck. Die Seiten haben ein Format von ca. 37,2 x 29,0 cm. Alle Blätter sind dem Original entsprechend randbeschnitten und wurden von Hand geheftet.

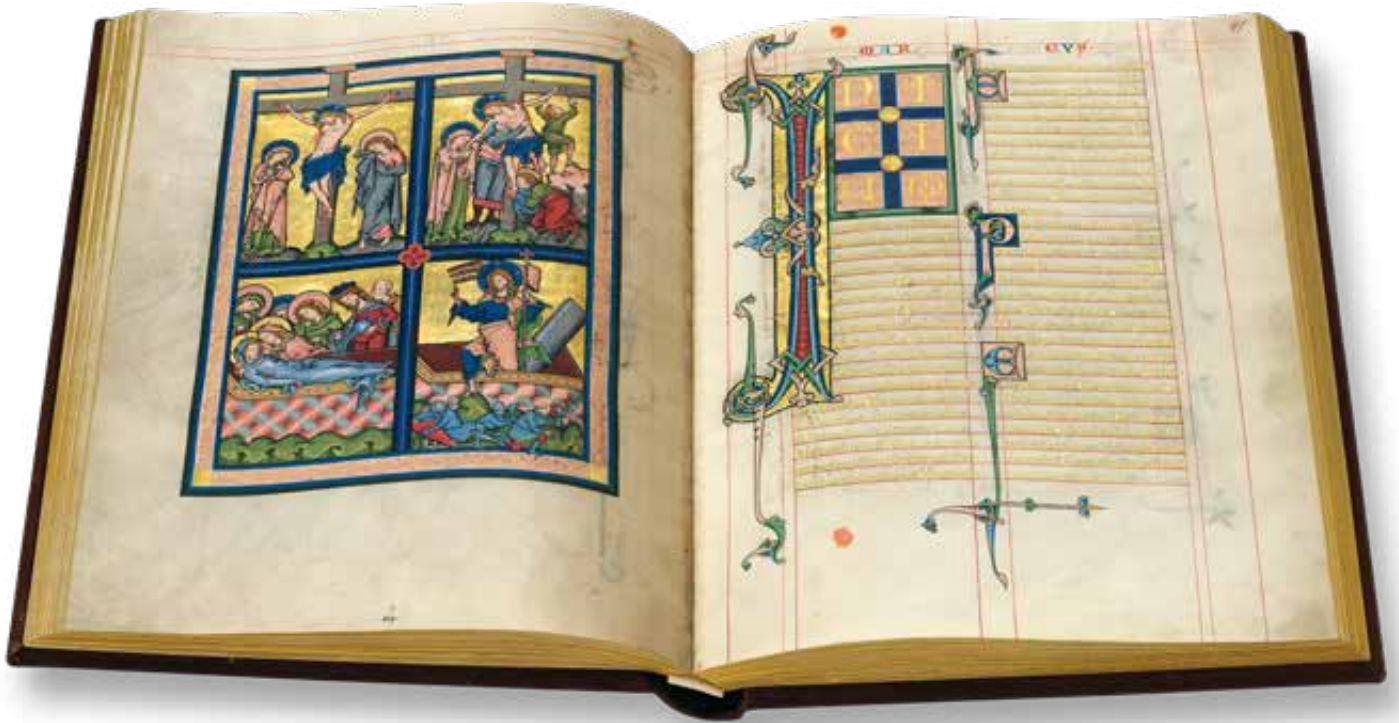
Die Edition, weltweit limitiert auf eine Auflage von 300 Exemplaren, verfügt über einen wertvollen Einband in dunkelrotem Ziegenleder mit kunstvoller Blindprägung und Schließen.

Namhafte Experten geben in ausführlichen und anregenden Beiträgen auf 176 Seiten Aufschluss über die Handschrift: Herausgeber Prof. Dr. Hermann Fillitz, Wien; Prof. Dr. Heinz Dopsch, Salzburg; Dr. Hermann Hauke, München; Prof. Dr. Ulrich Kuder, Kiel; Doz. Dr. Martina Pippal, Wien; Dr. Peter Wind, Salzburg.

DAS MAINZER EVANGELIAR

STRAHLENDE BILDER UND WORTE IN GOLD

Aschaffenburg, Hofbibliothek, Ms. 13; Mainz, um 1250



Einmalig für seine Zeit ist die Fülle des Bilderzyklus, der das vollständige Leben Jesu in Gold und leuchtenden Farben illustriert. Die durchgehend goldene Schrifttextur und meist auf Goldgrund gemalte Miniaturen machen den Codex Aureus zu einem der bedeutendsten Werke deutscher Malerei des 13. Jahrhunderts.

In der kulturellen und wirtschaftlichen Blütezeit des Erzbistums Mainz entstand mit dem Mainzer Evangeliar um 1250 das vielleicht bedeutendste Werk der deutschen Malerei des 13. Jahrhunderts. Der Auftraggeber dieses unvergleichlichen Prachtevangeliers ist heute unbekannt. Die außergewöhnlich kostbare Ausstattung legt aber nahe, den mächtigen Mainzer Erzbischof entweder als Stifter oder Adressaten der einzigartigen Handschrift anzusehen. Über die Jahrhunderte zeitweise im Mainzer Domschatz gehütet, wird das Mainzer Evangeliar seit 1803 in der Hofbibliothek von Aschaffenburg aufbewahrt.

71 EINZELBILDER UND ÜBER 300 ZIERINITIALEN

In einem virtuellen Bilderzyklus visualisiert der unbekannte Meister in insgesamt 71 teilweise ganzseitigen Miniaturen Szenen

aus dem Neuen Testament. Einmalig für das 13. Jahrhundert ist die Fülle der Bilder zum Leben Jesu: Kindheitsgeschichte, Jesu Wunderwirken, Passion, Kreuzestod, Beweinung und Auferstehung werden zumeist auf Goldgrund und in tief leuchtenden Farben eindrucksvoll dargestellt. Die christologischen Bilderzyklen der Reichenauer und Trier-Echternacher Handschriften aus dem 10. und 11. Jahrhundert lassen ihren starken Einfluss noch spüren. Kanontafeln und mehrzeilige große ornamentale Initialen sowie 300 mehrfarbige kleine Zierinitialen schmücken die 100 Blätter der Handschrift im repräsentativen Format von 35,3 x 27,0 cm.

EIN FEST DER FARBE UND DES LICHTS

Inmitten der durchgehend goldenen Schrifttextur sticht ausgesprochen reizvoll das

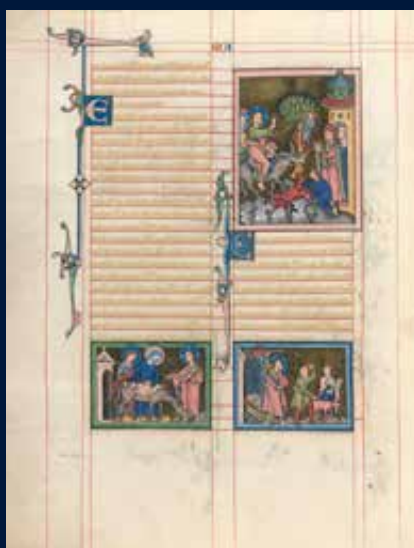
brillante Kolorit der Miniaturen heraus, das den Vergleich mit farbenprächtigen Kirchenfresken und der Leuchtkraft der Glasmalerei nicht zu scheuen braucht. Gleich einem lichtdurchfluteten Kirchenfenster leuchten die kräftigen Farben der Bild- und Zierelemente aus dem fast blendenden Goldgrund. Intensive Rot-, Grün- und Blaupigmente neben pastellartigeren Schattierungen in Hellblau, Rosa, Purpur und Violett verleihen den Bildern und Initialen eine kostbare und ausgewogene Ausstrahlung.

MEISTERWERK DER FAKSIMILIERKUNST

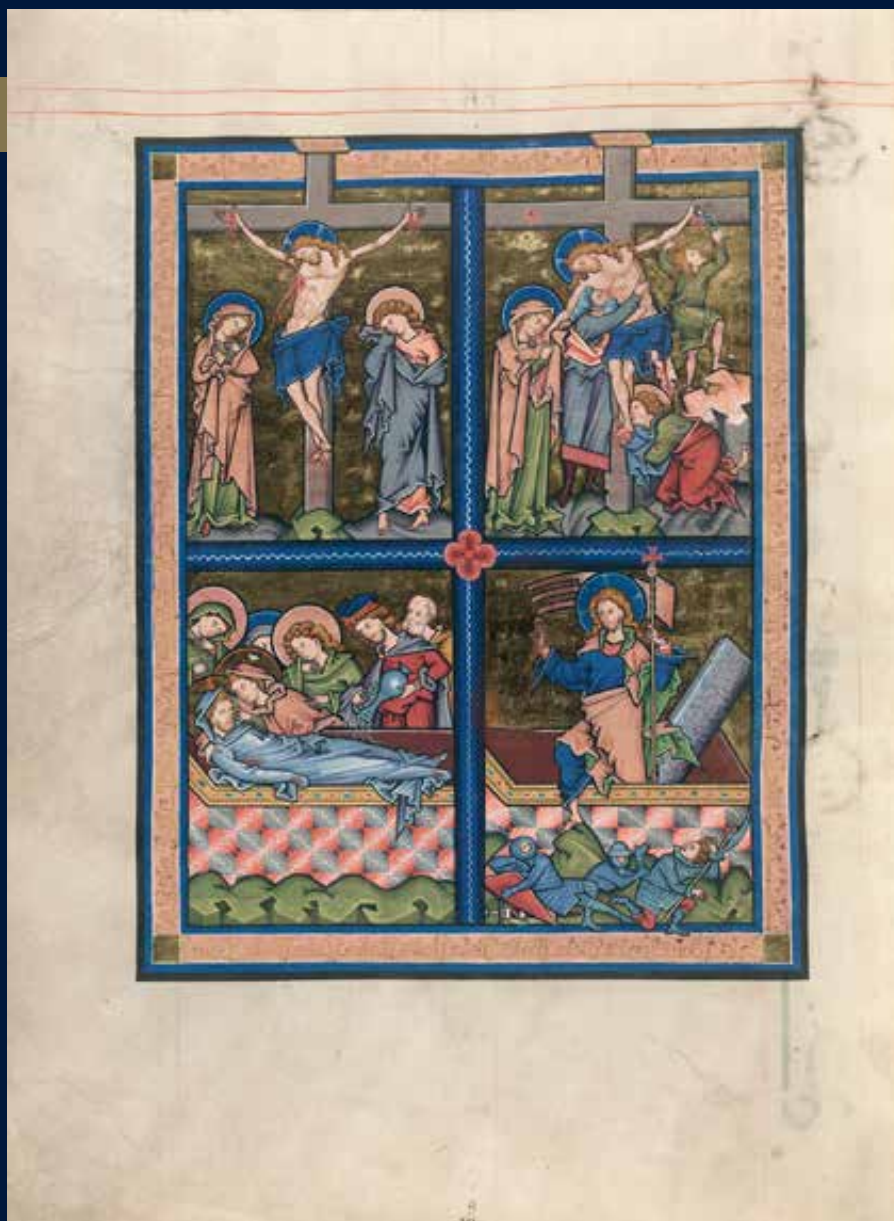
Mit insgesamt 71 Einzelbildern auf 100 Blättern, 300 Zierinitialen und dem vollständig in Gold geschriebenen Evangelientext gebührt dem Codex ein Ehrenplatz unter den deutschen Handschriften des 13. Jahrhunderts.



Fol. 29r: Das leuchtende Blau der bewegten See füllt fast das gesamte Bild aus. Christus rettet den versinkenden Petrus.



Fol. 33v: Petrus und Johannes führen die Eselin zu Christus, Einzug nach Jerusalem, Austreibung aus dem Tempel.



Fol. 40v: Jesu Tod am Kreuz, Kreuzabnahme, Grablegung und Auferstehung. Jedes Bild besteht als in sich geschlossene Eigenkomposition, doch fügt das blaue Kreuz im Zentrum die vier Szenen wie Einzelscheiben zu einem Kirchenfenster zusammen.



DIE EDITION

Die Edition erscheint in einer weltweit auf 980 Exemplare limitierten Auflage. Alle 200 Seiten sind im Originalformat 35,3 x 27,0 cm wiedergegeben und getreu dem Original randbeschnitten. Die Faksimile-Edition ist mit einem Einband aus feinstem dunklen Leder versehen und mit blindgeprägten Linien und einer eingelassenen Silberplatte geschmückt. Fünf silbervergoldete Medaillons mit den vier Evangelistensymbolen und einer Darstellung des thronenden Christus im Zentrum sind auf der Silberplatte als Schmuckelemente appliziert. Ein Goldschnitt veredelt dreiseitig alle Blätter des Bandes. Der wissenschaftliche Kommentarband setzt sich ausführlich mit dem Mainzer Evangeliar auseinander.

Faksimile- und Kommentarband werden in einer dekorativen Schmuckkassette aus burgunderrotem Velours geliefert.

DAS JAGDBUCH DES GASTON PHOEBUS

BILDER WIE TAPISSERIEN

The Morgan Library & Museum, New York, M.1044; Frankreich, Ende des 14. Jh.



Die wohl berühmteste Darstellung der mittelalterlichen Jagd ist zugleich auch eine beeindruckende Naturgeschichte. Das Werk entstand um 1387 und gehört heute zu den schönsten Handschriften des Mittelalters. Strahlendes Gold und leuchtende Farben zeugen vom hohen Niveau der Meister der Bedford-Werkstatt.

In den Jahren 1387–1389 verfasste der Graf von Foix und Béarn, Gaston III., sein *Livre de chasse*, das Buch der Jagd. Dieses Werk ist nicht nur die berühmteste Darstellung der mittelalterlichen Jagd, es darf zugleich als eines der interessantesten kulturgeschichtlichen Zeugnisse seiner Zeit bezeichnet werden. Gaston de Foix, wegen seiner leuchtend blonden Haare nach dem griechischen Sonnengott auch „Phoebus“ genannt, schildert in den vier Teilen des Buchs der Jagd in klarer Sprache und didaktisch klug nicht nur die gängigen Formen der Jagd. Vielmehr stellt er eine beeindruckende Naturgeschichte vor, die lange vor der Zeit empirischer Wissenschaften allein auf der ausführlichen Beobachtung verschiedener Tiergattungen beruhte und noch im 19. Jahrhundert als Lehrbuch verwendet wurde.

SCHON IM MITTELALTER EIN »BESTSELLER«

Das Buch der Jagd war von Anbeginn an ein großer Erfolg. Am französischen und am

burgundischen Hof wurde es nicht nur als Naturstudie und Lehrbuch betrachtet, sondern auch als Kunstwerk, an dem sich immer wieder Maler und Schreiber versuchten. Das höchste Niveau erzielten die Meister der Bedford-Werkstatt mit der hier vorgestellten Bilderhandschrift. Sie gehört, so die Forschung, zu den „schönsten Handschriften des Mittelalters“.

STRAHLENDES GOLD UND LEUCHTENDE FARBEN AUF 87 MINIATUREN

Herzog Philipp der Kühne, Bruder des bücherliebenden Duc de Berry, ließ diese bisher fast unbekannte, aber auch schönste Bilderhandschrift des heute verlorenen Urtextes des Buchs der Jagd anfertigen. Auf 128 Folios im beeindruckenden Folioformat 38,5 x 28,6 cm begegnen uns 87 außergewöhnliche Miniaturen. In leuchtend frischen Farben und mit prächtigen, zum Teil mit feinsten Ziselierungen versehenen Goldgründen präsentiert sich dem Betrachter eine Malerei,

die durch feinsinnige Ästhetik überrascht: Die liebevollen Tier- und Naturstudien, die wirklichkeitsgetreuen figürlichen Szenen überzeugen ebenso wie der sensible Umgang mit Farbe. Revolutionär für die damalige Zeit ist die Umsetzung der Dreidimensionalität in der Malerei. All dies lässt erahnen, auf welchem hohen Niveau die Künstler in Frankreich arbeiteten.

DIE GANZE VIELFALT KÜNSTLERISCHER MÖGLICHKEITEN

Mit welcher erstaunlichen Kreativität sich die Buchmaler ihrer Aufgabe stellten, können wir heute wieder in den liebevoll ausgemalten Bildern des Buchs der Jagd bestaunen. Die Künstler aus dem Atelier des Bedford-Meisters verstanden es meisterhaft, ihr geradezu lyrisches Empfinden für das Reich der Natur in eine detailverliebte Bilderwelt umzusetzen. Die Vielfalt der Hintergründe aus kostbarem Gold und leuchtenden Farben in unserer Bilderhandschrift ist nahezu grenzenlos. .



Fol. 58r: Das gemeinsame Festmahl vor einer Jagd. Das Auftragen verschiedener Speisen und der Wein, der im Bach gekühlt wird, zeigen die Freude der Künstler am Detail.



Fol. 31v: Des maladies des chiens et de leurs conditions – Von den Krankheiten der Hunde und ihrer Art: rasende Wut, laufende Wut, stumme Wut, fallende Wut, schlafende Wut, Kopfwut ...



DIE EDITION

Das Livre de chasse des Gaston Phoebus erscheint als originalgetreue Faksimile-Edition im Format 38,5 x 28,6 cm in einer streng limitierten Auflage von nur 980 handnummerierten Exemplaren. 87 lebendige, reich mit Blattgold und Pinselgold geschmückte Miniaturen, 126 große, phantasievolle Initialen sowie üppiges Rankenwerk aus goldstrahlendem, rotem und blauem Blattwerk verbreiten auf 128 Folios die ganze Pracht französischer Bibliophilie zur Zeit der Gotik.

Vorbild für den Faksimileband ist ein blauer Seideneinband aus der Bibliothek König Ludwigs XII. Die eigens nachgewebte feine Seide ist mit goldenen Lilien bestickt, dem Wappen der französischen Königsfamilie. Der edle Eindruck des Bandes wird durch die Verwendung feinsten Pergaments vollendet, mit dem der Buchbinder den Buchrücken bezieht.

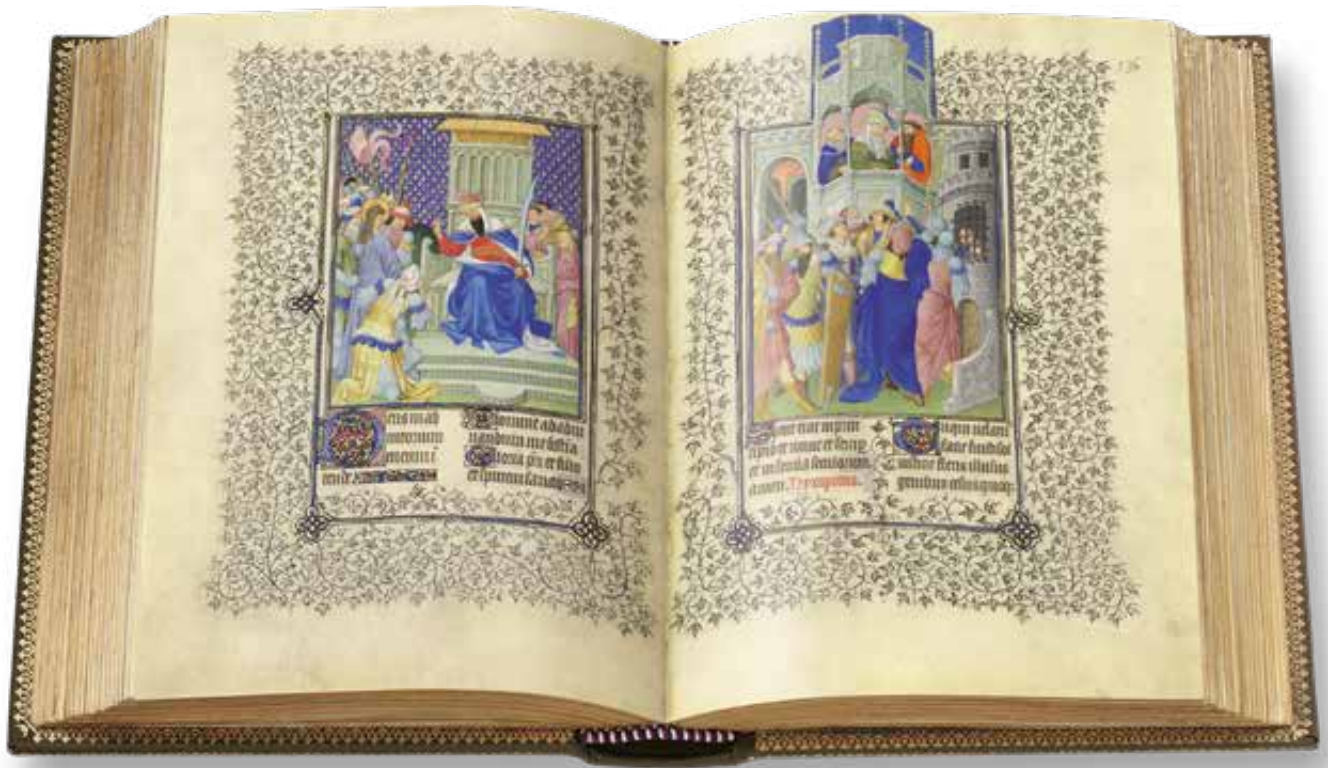
Yves Christe (Genf), William Voelkle (New York) und François Avril (Paris) stellen im Kommentarband eine umfassende historische und kunsthistorische Analyse des Werkes vor. Durch eine vollständige Transkription des Textes in modernes Französisch und die Übersetzung des Textes ins Deutsche kann auch der heutige Betrachter in die adlige Kultur des Mittelalters eintauchen.

Faksimileband und Kommentarband werden in einem schützenden Schuber aus Acrylglas geliefert.

DIE BELLES HEURES DES DUC DE BERRY

DAS MEISTERWERK DER BRÜDER LIMBURG

Metropolitan Museum of Art, The Cloisters, New York, Acc. No. 54.1.1; Frankreich, nach 1404



Der prachtvolle Codex stellt das persönlichste Stundenbuch des Herzogs von Berry dar. Strahlende Miniaturen, filigrane Zierranken und verspielte Schmuckelemente zeugen von der Begeisterung des Auftraggebers für die Kunst der Malerbrüder Limburg.

Bis heute ist Herzog Jean de Berry lebendig als Kunstliebhaber und Bibliophiler, als Sammler und Auftraggeber von außergewöhnlichen Kunstschätzen und kostbaren Bilderhandschriften. Schon seine Zeitgenossen waren tief beeindruckt von der luxuriösen Ausstattung der meisten Werke seiner berühmten Bibliothek. Unermüdlich bereicherte Jean de Berry seinen Bücherschatz: Er vergab Aufträge an die führenden Buchmaler seiner Zeit, erwarb die kostbaren Manuskripte gelegentlich im Buchhandel oder ließ sie sich von Verwandten oder Freunden schenken. Am Ende seines Lebens konnte der Herzog von Berry eine geradezu märchenhafte Bibliothek mit immerhin annähernd 300 Handschriften sein Eigen nennen. Doch es ist nicht nur die Vielzahl, die noch heute beeindruckt, sondern vor allem die herausragende Qualität der Buchkunst. Auch für sein persönlichstes Stundenbuch, die Belles Heures, verpflichtete der Herzog von Berry mit den drei Brüdern Paul, Herman und Jean Limburg die begabtesten Buchmaler seiner Zeit.

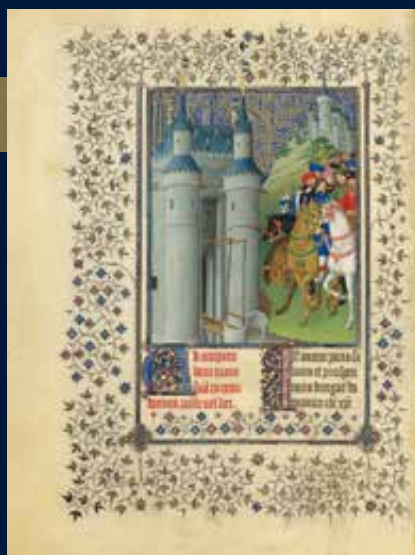
172 MINIATUREN UND RANKENWERK: STRAHLENDES GOLD AUF ALLEN SEITEN

In insgesamt 172 strahlenden Miniaturen präsentieren die Brüder Limburg eine Lebendigkeit und Pracht, mit der sie in die Geschichte der Buchmalerei eingegangen sind. Jede Miniatur wie auch jede Textseite der Belles Heures ist umgeben von filigranen Zierranken mit bis zu 500 goldstrahlenden Efeu-Blättern. Doch selbst dieses stete Funkeln wird noch übertroffen von den leuchtenden, verspielten Schmuckelementen auf besonders wichtigen Seiten wie dem Beginn des Marien- oder des Toten-Offiziums. Komplettiert wird diese luxuriöse Ausstattung, die selbst für ein Stundenbuch aus der Bibliothek des Herzogs von Berry ungewöhnlich reichhaltig ist, durch zahlreiche ein- oder mehrzeilige Zierinitialen in Rot und Blau sowie strahlendem Gold. Dieses Blattgold bildet in den Miniaturen zusammen mit dem gedämpfteren Muschelgold ein reizvolles Wechselspiel.

Die fruchtbare Verbindung zwischen großzügigem Mäzenatentum und einmaliger Begabung ermöglichte eine Arbeitsatmosphäre beispielloser Kreativität, ohne die ein Meisterwerk wie die Belles Heures niemals Wirklichkeit geworden wäre.

DIE EINMALIGE ARBEITSWEISE BEI DEN BELLES HEURES

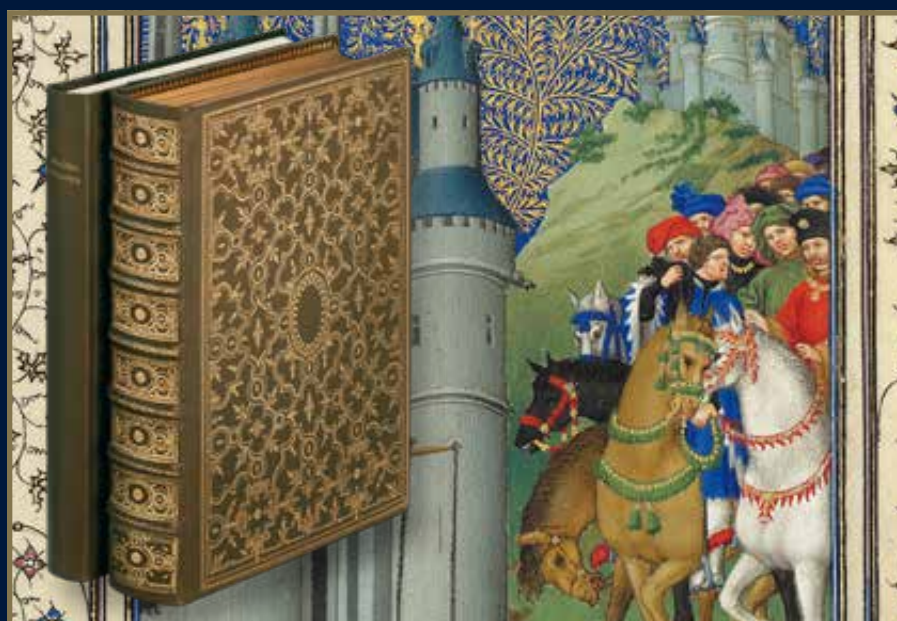
Die große Passion des Herzogs von Berry für die Brüder Limburg zeigt sich gerade in der beispiellosen Herstellungsweise der Belles Heures. Auf Wunsch des begeisterten Auftraggebers mussten die drei Maler nach Beendigung der Arbeiten an der Handschrift noch fünf weitere Bilderzyklen für die Belles Heures ausführen. Kein anderes der zahlreichen Stundenbücher aus der herzoglichen Bibliothek weist ein vergleichbares Herstellungsverfahren auf. Es liegt nahe, dass der Herzog den Brüdern Limburg als Anerkennung ihrer Talente ein für die damalige Zeit ungewöhnlich hohes Maß an Mitgestaltung zusprach.



Fol. 223v: Filigranes Rankenwerk aus goldenen Efeublättern umrahmt die Miniatur zum Gebet für Reisende. Sie zeigt den Auftraggeber der Handschrift, wie er auf einem Schimmel mit seinem Gefolge auf ein mächtiges Schloss zureitet.



Fol. 52r: Die Verkündigung an die Hirten – der Verbreitung des Evangeliums gedachte man im Marienoffizium erst zur Terz, dem 3. Stundengebet des Tages. Daher steht die Verkündigung hier nach der Anbetungsszene, für die sie Voraussetzung ist.



DIE EDITION

Die Edition erscheint in einer weltweit limitierten Auflage von nur 980 nummerierten Exemplaren. Mit größter Sorgfalt werden alle 448 Seiten getreu der kostbaren Originalhandschrift im Format von 23,8 x 17,0 cm wiedergegeben.

Die perfekte Nachbildung des exklusiven Saffianleder-Einbands mit überreicher Goldverzierung aus dem 17. Jahrhundert erfolgt in aufwendiger Handarbeit.

Ein umfangreicher wissenschaftlicher Kommentar von Eberhard König erleichtert den Zugang zu dieser außergewöhnlichen Bilderhandschrift.

Faksimileband und Kommentarband werden in einem schützenden Schubler aus Acrylglas geliefert.

DAS BEDFORD-STUNDENBUCH

DAS REICHSTE STUNDENBUCH DES MITTELALTERS

British Library, London, Ms. Add. 18850; Paris, frühes 15. Jh.



Das reichste Stundenbuch des Mittelalters, eine Glanzleistung der Pariser Buchmalerei, entstand im frühen 15. Jahrhundert. Die extrem reiche Ausstattung der Handschrift, das Verständnis für perspektivische Darstellung und die ausdrucksstarke Mimik der Figuren zeugen von der ungeheuren Innovationskraft des „Bedford-Meisters“.

Das Bedford-Stundenbuch ging als kostbares Beispiel adliger Bibliophilie in die Geschichte der Buchmalerei ein. Unter der englischen Bezeichnung Bedford Hours wurde es als eines der reichsten Stundenbücher, das jemals ein Atelier verlassen hat, weltberühmt. Miniaturen aus dem Bedford-Stundenbuch wie der Turmbau zu Babel gehören zu den am häufigsten abgebildeten Beispielen für diese Zeit. Die Kunst der gotischen Buchmalerei stand in ihrem Zenit; am Horizont deuteten sich schon die neuen Ideen des flämischen Realismus an.

UNGEWÖHNLICHE VIELFALT: 1288 BILDER UND GOLD AUF JEDER SEITE

Mit 578 Seiten im Format 26,3 x 18,4 cm ist das Bedford-Stundenbuch eine ungewöhnlich umfangreiche Bilderhandschrift. Insgesamt 38 großformatige Miniaturen zeugen von der ungeheuren Innovationskraft der Künstler. Jede Text- wie Bildseite wird von einem dichten

Rankenwerk aus goldstrahlenden Weinblättern, Akanthusschmuck und kleinen Blüten und Tieren verziert. In diese Schmuckbordüren sind zusätzlich über 1250 Medaillons eingelassen, die die verschiedensten Szenen aus dem Alten und dem Neuen Testament wiedergeben. Damit ist jede Seite von mindestens zwei Bildern geschmückt, die das Bedford-Stundenbuch zur reichsten biblischen Ikonographie des Mittelalters machen. Der mit zahlreichen Goldinitialen und phantasievollen Zeilenfüllern durchsetzte Text ist lateinisch. Am Fuß jeder Seite stehen französische Erläuterungen der Miniaturen in roter, blauer und goldener Schrift.

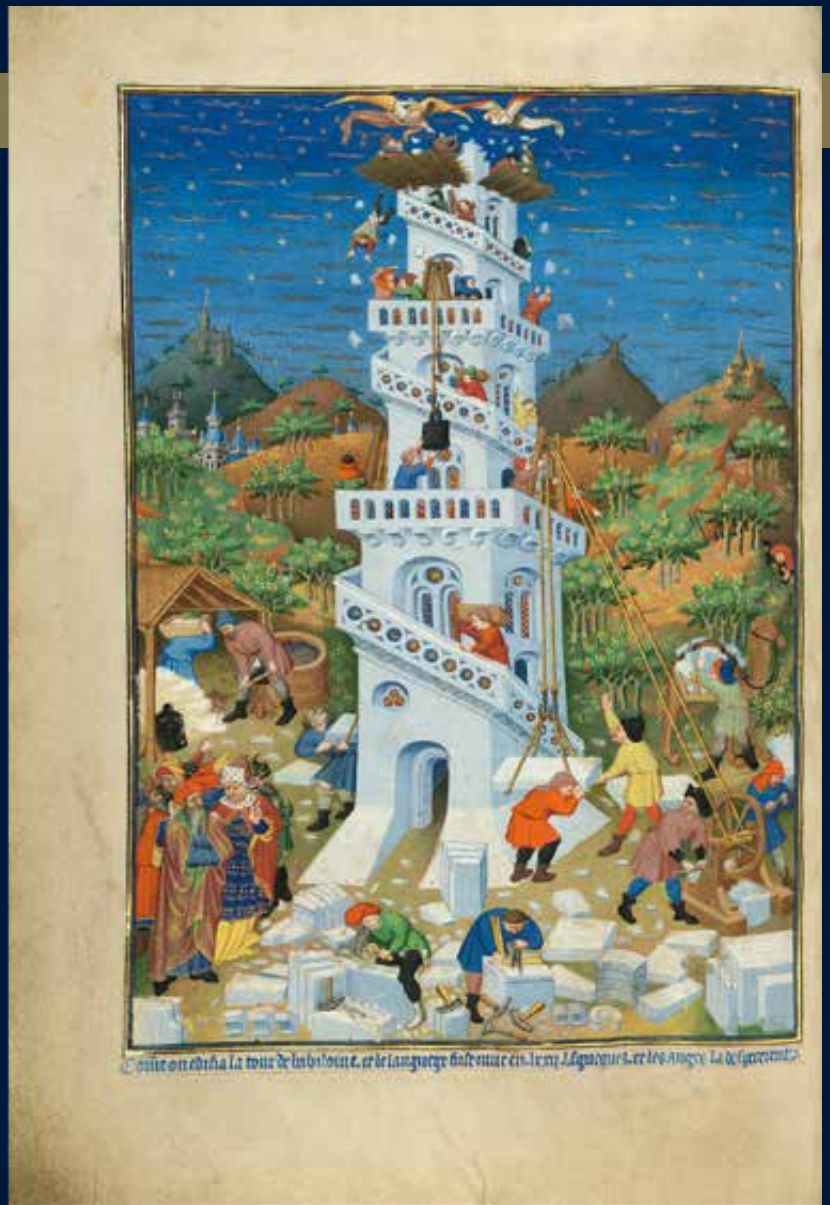
DER BEDFORD-MEISTER: EIN GENIE DER BUCHMALEREI

Das Bedford-Stundenbuch gehört zu den Glanzleistungen der Pariser Buchmalerei. Es entstand vollständig im Atelier des genialen Bedford-Meisters, der persönlich die meisten Miniaturen malte und für die anderen Bilder

seinen Mitarbeitern genaue Instruktionen gab. Obwohl der Bedford-Meister einer der führenden und produktivsten Maler dieser Zeit gewesen ist, hat erstaunlicherweise keine Quelle seine Identität überliefert. Den Notnamen lieferte der englische Herzog, der lange Jahre für den Auftraggeber des Stundenbuchs gehalten wurde: John of Lancaster (1389–1435), Herzog von Bedford und jüngerer Bruder des englischen Königs Heinrich V. Von ca. 1410 an war dieser begabte Maler für mehr als ein Vierteljahrhundert einer der bedeutendsten Buchmaler Europas. Sein Werk orientiert sich an den Brüdern Limburg; er bereicherte deren Kunst jedoch um ganz neue Elemente. Noch heute verspürt der Betrachter die Begeisterung des Künstlers für eine genaue Naturbeobachtung. Bei aller Beibehaltung rein dekorativer Momente fasziniert vor allem sein Verständnis für perspektivische Darstellungen, für landschaftliche Weite und architektonische Zusammenhänge; ein Verständnis, das weit in die Zukunft weist.



Fol. 16v: Die Miniatur erzählt Noahs Geschichte, des Erbauers der Arche. Sie zeigt den glücklichen Moment der Ankunft an Land und im Vordergrund die spätere Geschichte von Noahs Trunkenheit.



Fol. 17v: Die weltberühmte Miniatur zum Turmbau zu Babel. Handwerker bringen das Baumaterial bis in die Spitze des Bauwerks. Dort beginnen Engel bereits, das gotteslästerliche Werk einzureißen.



DIE EDITION

Das Bedford-Stundenbuch erscheint in einer weltweit limitierten Auflage von nur 980 Exemplaren. Alle 578 Seiten sind originalgetreu im Format von 26,3 x 18,4 cm wiedergegeben und randbeschnitten. Getreu dem Original werden auf jeder Seite das leuchtende Blattgold, das seidig schimmernde Pinselgold sowie die Silberakzente differenziert wiedergegeben. Selbst die feinsten Ziselierungen des Goldes sind im Faksimile zu sehen.

Den Einband aus rotem Samt schmücken zwei vergoldete Schließen, die mit einer feinen Gravur verziert sind. Den Buchblock mit dem handumstochenen, zweifarbigen Kapital ziert ein edler Pinselgoldschnitt.

Für den wissenschaftlichen Kommentar konnte Prof. Eberhard König (Berlin) gewonnen werden. Die Faksimile-Edition wird in einem Schuber aus Acrylglas geliefert.

DAS STUNDENBUCH DER KATHARINA VON KLEVE

DAS AUSSERGEWÖHNLICHSTE STUNDENBUCH DES MITTELALTERS

The Morgan Library & Museum, New York, MS M. 917 & MS M. 945; Utrecht, um 1430



Um 1430 schuf der größte niederländische Buchkünstler dieses außerordentlich handliche Stundenbuch. Die detailreichen Abbildungen der Alltagswelt des 15. Jahrhunderts finden in Form und Inhalt nicht ihresgleichen.

Um 1430 entstand für die Herzogin von Geldern in Utrecht, vielleicht aber auch in Nimwegen, ein prachtvolles Stundenbuch, das in Umfang und Qualität auch in der Spätzeit der Buchmalerei seinesgleichen sucht. Für die Enkelin des Burgunderherzogs Johann Ohnefurcht, Katharina von Kleve, schuf der nach ihr benannte Meister eine Bilderhandschrift mit 157 Miniaturen auf 714 Seiten in einem außerordentlich handlichen Format.

DER MEISTER DER KATHARINA VON KLEVE

Die Qualität und ikonographische Vielfalt ist so groß, dass wir annehmen können, dass der Meister der Katharina von Kleve die Kunst der Brüder van Eyck und die französische Buchmalerei seiner Zeit sehr gut gekannt haben muss. Zugleich aber entwickelte er einen eigenen unverwechselbaren Stil, der die nachfolgenden Buchmaler nicht nur in den Niederlanden nachhaltig beeinflusste. Weder Willem Vrelant noch der Meister der Maria von Burgund sind ohne diesen größten unter den niederländischen Buchkünstlern denkbar.

EIN BUCH WIE EINE BILDERGALERIE

Mit seinen 157 halb- und ganzseitigen, prächtig gerahmten Miniaturen ist das Stundenbuch der Katharina von Kleve die größte geschlossene Bildergalerie niederländischer Kunst des 15. Jahrhunderts. Viele dieser Bilder sind nicht nur außergewöhnlich in Form und Inhalt sondern einmalig im wahrsten Sinne des Wortes, nirgendwo sonst finden wir Parallelen oder Entsprechungen in der spätmittelalterlichen Kunst. Manche der beeindruckenden Darstellungen, wie Fegefeuer oder Hölle, nehmen so manches aus dem Werk des Hieronymus Bosch vorweg. Selbst Anklänge an die niederländische Genremalerei der nachfolgenden Jahrhunderte sind schon in diesem Stundenbuch zu entdecken.

BILDER DES ALLTAGS IM 15. JAHRHUNDERT

Die detailreichen, liebevoll ausgeführten kleinen Gemälde führen uns in die Alltagswelt der Zeit um 1430. In heute noch leuchtenden Farben erfahren wir die reale Welt und das familiäre Umfeld der Menschen dieser Zeit. Das zu

schildernde biblische Geschehen und Szenen aus dem Leben der Heiligen bieten dem Maler den Anlass dazu. Doch sind es nicht nur die Bilder selbst, mit denen der Meister der Katharina von Kleve sein Ziel der Darstellung einer höfischen, bürgerlichen und bäuerlichen Realität erreichen will. Besondere Bedeutung verleiht er auch dem Raum um die Miniaturen. In den Rändern der einzelnen Seiten tauchen Münzen, Muscheln und Krabben, streitende Hähne, Fische, Schmetterlinge, Blumen und Insekten aller Art auf. Vogelkäfige und Reusen bilden zusätzlich anspruchsvolle Rahmen, in denen wir aber auch Bilder zur Jagd und Fischerei, eine melkende Bäuerin oder eine ganze Backstube finden. Die Aufzählung ließe sich unendlich lange fortsetzen. Es muss für die junge Herzogin eine wahre Freude gewesen sein, während der Andacht immer wieder neue Entdeckungen zu machen. Tatsächlich wirken die Randleisten wie ein weiteres Buch im Buch, das diesem Stundenbuch eine besondere Fröhlichkeit verleiht, nicht nur auf jener Seite auf der der heilige Bartholomäus in frisches Backwerk und knusprige Brezeln gerahmt ist.



Fol. 11, Engel, die das Te deum laudamus singen, zur Marien-Laudes.



P. 228, Die Seite mit dem Bild des hl. Bartholomäus gehört zum Ungewöhnlichen, das wir aus der spätmittelalterlichen Buchmalerei kennen.



Fol. 1v, Katharina von Kleve im Gebet zur Madonna mit Jesuskind. Die Kappe, die Jesus trägt, zeichnet ihn bereits als Gelehrten aus, auf dem Spruchband müsste er der Beterin die Erlösung verbriefen. Diese wendet sich allerdings an die Madonna.



DIE EDITION

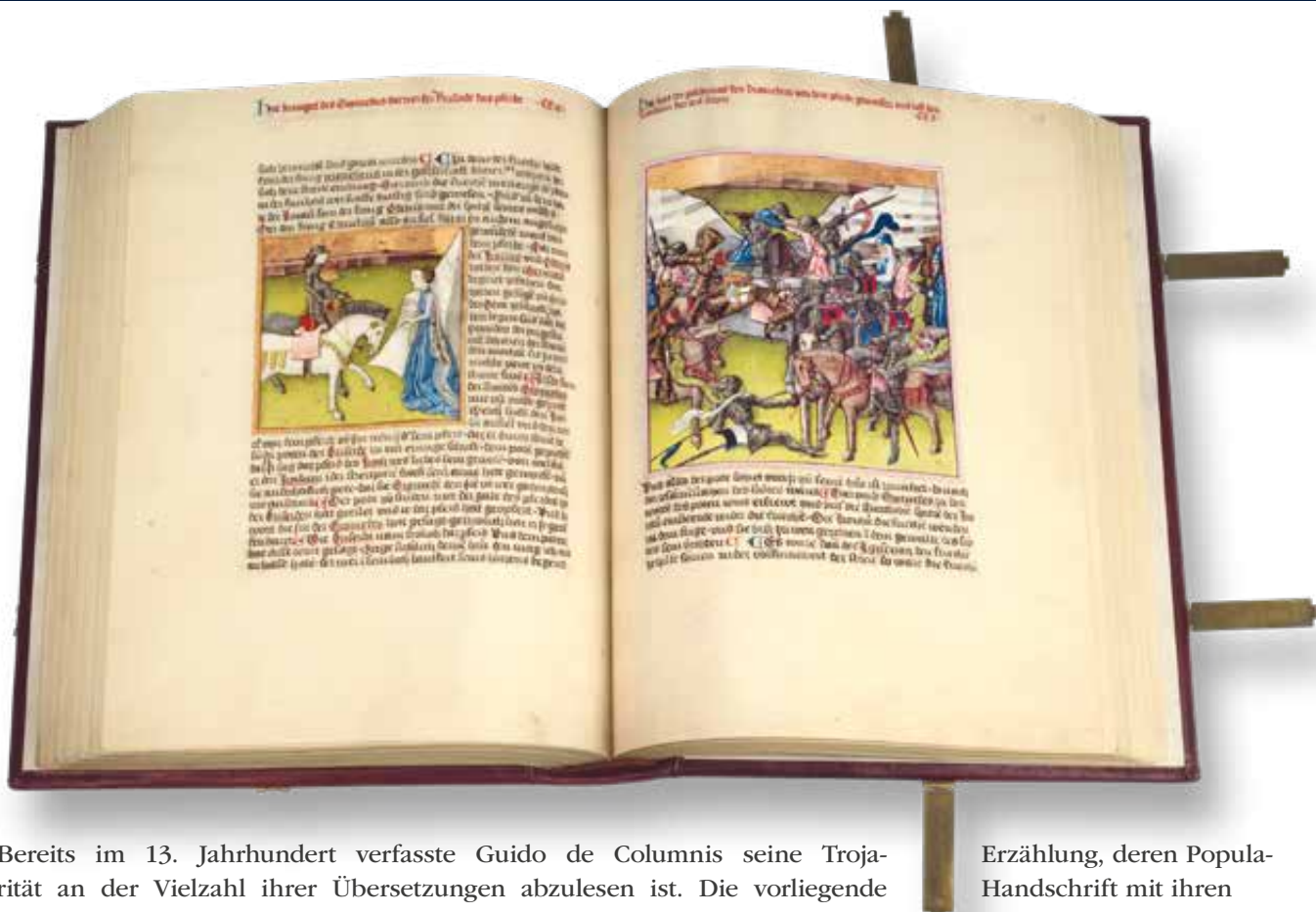
Erst nach 1850 wird die Bilderhandschrift erstmals in der Neuzeit erwähnt, zu einem Zeitpunkt, da sie wohl gerade in zwei gleich starke Bände aufgeteilt worden war. Der Pierpont Morgan Library ist es gelungen, 1963 und 1970 beide Teile zu erwerben. Nach dem Abschluss der Arbeiten zur Faksimilierung dieses ungewöhnlichen Buches ist das Werk wieder in der Blattfolge gebunden, wie sie Katharina von Kleve, bei der Andacht vor bald 600 Jahren, vor Augen hatte.

Zur wissenschaftlichen Kommentierung wurde ein ganzes Wissenschaftler-Team aus den USA, Deutschland und den Niederlanden gewonnen, das alle Aspekte dieses unvergleichlichen Meisterwerks auch für ein Laienpublikum aufbereitet.

GUIDO DE COLUMNIS: DER TROJANISCHE KRIEG

EIN STRAHLENDES BILDERBUCH ÜBER DEN FALL TROJAS

Österreichische Nationalbibliothek, Wien, Cod. 2773; Regensburg, 15. Jahrhundert.



Bereits im 13. Jahrhundert verfasste Guido de Columnis seine Trojarität an der Vielzahl ihrer Übersetzungen abzulesen ist. Die vorliegende bezaubernden Miniaturen entstand im Regensburg des 15. Jahrhunderts Handbuch der höfischen Lebenswelt des Mittelalters gesehen werden.

Erzählung, deren Popula- Handschrift mit ihren und kann gleichsam als

Es gibt kaum einen antiken Sagenstoff, der bis heute eine vergleichbare Faszination ausübt, wie die Geschichte vom Untergang Trojas. Die Episoden um den Raub der griechischen Königsgemahlin Helena durch ihren Liebhaber Paris, die dramatischen Kämpfe zwischen den Helden Hector und Achill und nicht zuletzt die Überlistung der Trojaner mit Hilfe des Trojanischen Pferdes sind Teil unseres kulturellen Bewusstseins. Einen besonderen Stellenwert besaß die Troja-Legende gleichwohl in der Adelswelt des Mittelalters, erdichteten sich doch zahlreiche Adelshäuser trojanische Ahnherren und führten ihre Geschlechter auf diverse trojanische Helden zurück. Mit dieser Ausgabe wird eine der ungewöhnlichsten Troja-Handschriften des späten Mittelalters vorgestellt: Obgleich der Codex eine wortgetreue Übersetzung des Troja-Romans Guidos enthält, will er doch in erster Linie ein Bilderbuch sein. Mit 334 Miniaturen auf 478 Seiten im Format 27,5 x 37 cm weist er den umfangreichsten Troja-Zyklus in den deutschsprachigen Ländern auf, der

dem Benutzer ermöglicht, das Heldenepos von der Argonautensage bis zum tragischen Tod des Odysseus nachzuerleben.

HANDBUCH DER HÖFISCHEN LEBENSWELT

Der Troja-Roman kann als Handbuch der höfischen Lebenswelt des Mittelalters gesehen werden. Neben den Kampfszenen, die uns trotz ihrer unverblühten Drastik eher ein romantisch verklärtes Bild mittelalterlicher Schlachten vor Augen führen, ist es vor allem die Präsentation der höfischen Gesellschaft, ihrer Lebenswelt, der Bräuche und Rituale, die das Bild der Handschrift prägen und sie so zu einer herausragenden Quelle für das mittelalterliche höfische Zeremoniell hat werden lassen.

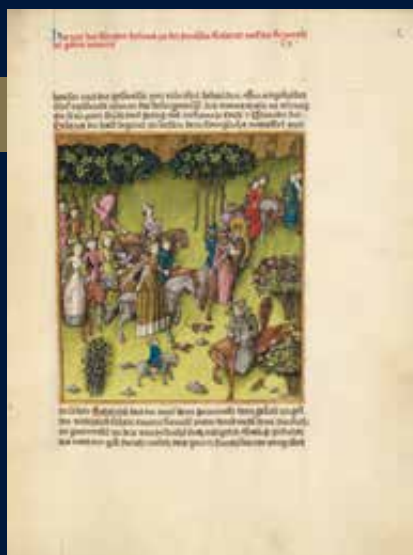
EINE SIGNATUR IN GOLDLETTERN

Mit den Worten Martinus opifex (»Martin, Schöpfer dieses Werkes«) hat sich der

Illuminator stolz in Goldlettern auf der ersten Seite verewigt – Vergleichbares wurde bisher in keiner anderen Handschrift gefunden! Glückliche Umstände erlauben es uns, diesen Namen mit dem in Regensburg von 1432 bis 1456 nachweisbaren Buchmaler Martin zu identifizieren. Sein eigenwilliger, prägnanter Stil ermöglicht es, ihm weitere Handschriften zuzuschreiben. Er war bei seinen Zeitgenossen hochgeschätzt.

EINE BILDERHANDSCHRIFT FÜR 15 KILOGRAMM SILBER

Trotz ihres hohen Ausstattungs- und Anspruchsniveaus enthält die Handschrift keinerlei Hinweise auf ihren Adressaten. Das Buch verblieb zunächst im Besitz des Künstlers. Seine Witwe verkaufte es im Jahre 1456 an den Rat der Stadt Regensburg für den stattlichen Betrag von umgerechnet ca. 15 Kilogramm Silber. Erst als Geschenk an den kaiserlichen Kanzler gelangte der Codex nach Wien und so später in den Besitz der Habsburger.



Fol. 62r zeigt die prächtig gekleidete Königin Helena mit ihrer Gefolgschaft auf dem Weg nach Kythera.



Fol. 138r: Die fünfte Schlacht. Hektor tötet die Könige Ialmenos, Epistrophos und Schedios.



Fol. 208r zeigt eine der berühmtesten Szenen aus dem Troja-Roman, das trojanische Pferd. In einer von zwei fackeltragenden Messdienern angeführten Prozession von Priestern wird das eberne Pferd von den Griechen zum Stadttor gebracht.



DIE EDITION

Der Ledereinband mit vier Schließen wurde mit Blindprägungen durch Streicheisen und Einzelstempel sowie durch Kolorierung der Stempelmotive gestaltet. Die Rahmenecken und die Buchdeckelmitte sind jeweils mit einer Wirbelrosette in Echtgold besetzt. Der Buchrücken enthält fünf erhabene Bünde.

Das Faksimile und der Kommentarband befinden sich gemeinsam in einer Kassette mit Acryldeckel.

Der wissenschaftliche Kommentarband ist unter Beteiligung namhafter Handschriften-Experten entstanden: Karin Schneider und Norbert H. Ott (München), Katharina Hranitzky (Wien) sowie Gude Suckale-Redlfehn und Robert Suckale (Berlin).

DAS STUNDENBUCH DER FLÄMISCHEN MEISTER

DAS STUNDENBUCH DER ISABELLA VON KASTILIEN AUS CLEVELAND

Cleveland Museum of Art, Cleveland, MS 21/63.256; Gent/Brügge, Ende des 15. Jh.



Am Höhepunkt flämischer Buchmalerei entstand in Gent und Brügge ein Stundenbuch, das wahrlich einzigartig ist: nicht weniger als die fünf größten Buchmaler-Werkstätten jener Zeit wirkten mit, dieses persönliche Gebetbuch für Königin Isabella von Kastilien zu schaffen. Isabella war es – gemeinsam mit ihrem Mann Ferdinand –, die Christoph Kolumbus seine historische Fahrt nach Westen ermöglichte, die ihn Amerika entdecken ließ. Sie war eine Bewunderin der flämischen Kunst – und ihr Stundenbuch der Flämischen Meister ist eine einzigartige „Anthologie“ der Gent-Brügger Schule.

Das Stundenbuch der Isabella von Kastilien ist ohne Zweifel eines der elegantesten flämischen Manuskripte der Epoche der Renaissance. Die Handschrift, auch bekannt unter dem Namen Libro de Horas de la Reina Isabel la Católica, entstand Ende des 15. Jahrhunderts in Brügge und Gent in einer Zusammenarbeit zwischen den renommiertesten flämischen Buchmalern ihrer Zeit. Auf 558 Seiten im Format von 23,5 x 17,3 cm lassen sich 40 exquisit verzierte ganzseitige Miniaturen, 10 halbseitige Miniaturen und 24 Kalendermedaillons sowie mehr als 300 Randdekorationen finden. Das elegante Schriftbild des Stundenbuches ergibt sich durch die Verwendung der Gotischen Textura. Die Handschrift enthält die für ein Stundenbuch charakteristischen Texte; unter anderem einen Kalender, das Marienoffizium,

das Totenoffizium, Bußpsalmen, die Litanei sowie eine Reihe von Gebeten, allesamt illustriert von reichem Buchschmuck.

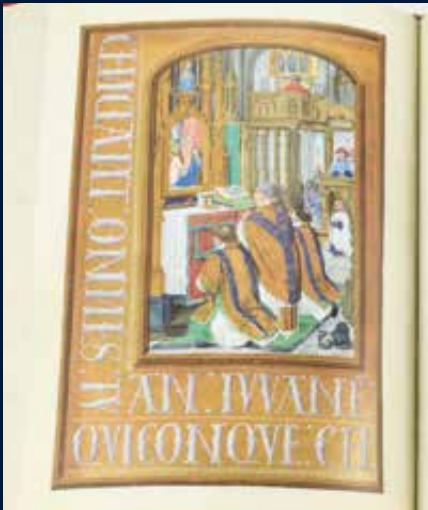
FÜNF FLÄMISCHE MEISTER SCHAFFEN EIN JAHRHUNDERTKUNSTWERK

Das Prestige und der Reichtum der Empfängerin des Stundenbuches spiegelt sich in den renommierten Miniaturenmeistern der Handschrift wieder. Das Stundenbuch der Isabella von Kastilien entstand in der künstlerischen Zusammenarbeit zwischen den „Stars“ der damaligen Zeit: Alexander Bening, dem mindestens die Hälfte der Miniaturen des Stundenbuches zugeschrieben werden; der Meister des Ersten Gebetbuches Kaiser Maximilian; Gerard David; der Meister Jakobs IV.

von Schottland, und der sogenannte Meister der Gebetbücher um 1500. Gemeinsam erschufen sie ein einer Königin würdiges Meisterwerk flämischer Buchmalerei.

EIN STUNDENBUCH FÜR DIE KÖNIGIN VON SPANIEN

Das Stundenbuch wurde für Königin Isabella I. von Kastilien (1451–1504), auch Isabella die Katholische genannt, angefertigt. Isabella ist zusammen mit ihrem Mann König Ferdinand V. heutzutage vor allem durch ihre Assoziation mit Christoph Kolumbus und der „Entdeckung“ des amerikanischen Kontinents bekannt. Auf dem ersten Blatt der Handschrift lassen sich das Wappen und Motto von Isabella und Ferdinand finden und bestätigen so die Eigentümerschaft.



DIE EDITION

Originalgetreue Faksimile-Edition der Handschrift MS 21/63.256 des Cleveland Museum of Art in Cleveland, USA. Insgesamt 40 reich verzierte ganzseitige Miniaturen, 10 halbseitige Miniaturen, 24 Kalendermedaillons und mehr als 300 Randdekorationen schmücken das Stundenbuch der Isabella von Kastilien auf 558 Seiten im Format von 23,5 x 17,3 cm. Die Auflage ist weltweit streng auf 980 Exemplare limitiert. Das Faksimile ist in einen kostbaren Einband aus roten Samt eingefasst, der von dem in Leder geprägten Wappen der Isabella von Kastilien geschmückt wird. Ein edler Farbschnitt im typischen Blumenmuster veredelt die Edition.

Der Kommentarband stammt von Lieve de Kesel und enthält ein Vorwort von Stephen N. Fliegel, Kurator für Mittelalter-Kunst des Cleveland Museum of Art.

DAS STUNDENBUCH DER SFORZA

EIN MONUMENTALWERK DER RENAISSANCE

British Library, London, Add. MS 34294: Mailand und Gent, 15./16. Jh.



Von einem italienischen Buchmaler für die Herzogin von Mailand Bona Sforza um 1486 begonnen und von einem flämischen im 16. Jahrhundert fertig gestellt, ist der Codex eine kunsthistorische Rarität. Farbige und Ausdrucksstärke der prächtigen Miniaturen machen ihn zu einem der Meisterwerke der Renaissance.

Das Stundenbuch der Sforza ist eines der Meisterwerke der Renaissance und war in Bezug auf Farbige und Ausdrucksstärke vorbildhaft. Prächtige Miniaturen und goldverzierte Bordüren dokumentieren lebhaft die Stimmung und die Gefühle der Renaissance. Das Stundenbuch ist eine kunsthistorische Rarität, weil es ein Hauptwerk zweier Buchmaler ist, die in zwei verschiedenen Ländern wirkten und einander wohl nie begegnet sind.

EINE GESCHICHTE WIE EIN KRIMI

Nur aufgrund von Wappen und Inschriften im Stundenbuch konnte die ursprüngliche Besitzerin der Handschrift festgestellt werden: es handelt sich um Bona Sforza, die Gemahlin Galeazzo Maria Sforzas, der von 1466 bis 1476 Herzog von Mailand war. Einen ersten schriftlichen Beleg für die Handschrift findet sich in einem Brief, den der Mailänder Buchmaler Giovan Pietro Birago an einen unbekanntes Adligen richtete und in dem er

schreibt, ihm seien von einem Bettelmönch Teile eines unvollendeten Stundenbuchs gestohlen worden. Diese gestohlenen Blätter, ungefähr ein Drittel der gesamten Handschrift, sind nie mehr aufgetaucht. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts ging die noch immer unfertige Handschrift auf Erbgängen an Margarethe von Österreich, die für ihren minderjährigen Neffen, den späteren Kaiser Karl V., die Regierungsgeschäfte führte. Erst um 1520 wurden die fehlenden Seiten illuminiert, und zwar von keinem Geringeren als vom Hofmaler Gerard Horenbout. Die weitere Geschichte bis zum Jahr 1871 liegt im Dunkeln. Zu dieser Zeit verkaufte ein unbekanntes spanischer Grande durch einen Vermittler das Werk dem englischen Konservator Sir John Charles Robinson, von dem es wiederum der englische Sammler John Malcolm von Poltalloch erwarb. Dieser zerlegte die bis dahin einbändige Handschrift und ließ sie in vier Teile binden. 1893 schließlich schenkte Malcolm die Handschrift dem British Museum.

DER ITALIENISCHE TEIL: GIOVAN PIETRO BIRAGO

Birago stammte vermutlich aus Mailand und trat um 1490 in die Dienste der Sforza in Mailand. Mit der Arbeit am Stundenbuch begann er vermutlich um 1486/90, gab das Projekt jedoch 1495 auf, kurz bevor Bona Mailand verließ.

DER FLÄMISCHE TEIL: GERARD HORENBOUT

Bei den sechzehn flämischen Miniaturen und den zwei Bordüren handelt es sich um die einzigen durch Dokumente gesicherten Arbeiten des Genter Buchmalers Gerard Horenbout. 1515 wird er Hofmaler der Margarethe von Österreich. Horenbouts Illuminationen bestechen durch ihre Detailreue, unverkennbar mit italianisierendem Einschlag. Zum einen wurde er damit einem Malstil gerecht, der damals in Flandern Mode war, zum anderen hat er sicher auch versucht, den Stil Biragos nachzuempfinden.



Fol. 13r.



Fol. 10v: Der Evangelist Markus beim Schreiben; Miniatur von Gerard Horenbout.



DIE EDITION

Die Faksimile-Edition erscheint, ganz dem Original entsprechend, in Form der vier Bände im Format von 13,1 x 9,3 cm in einer Auflage von 980 nummerierten Exemplaren.

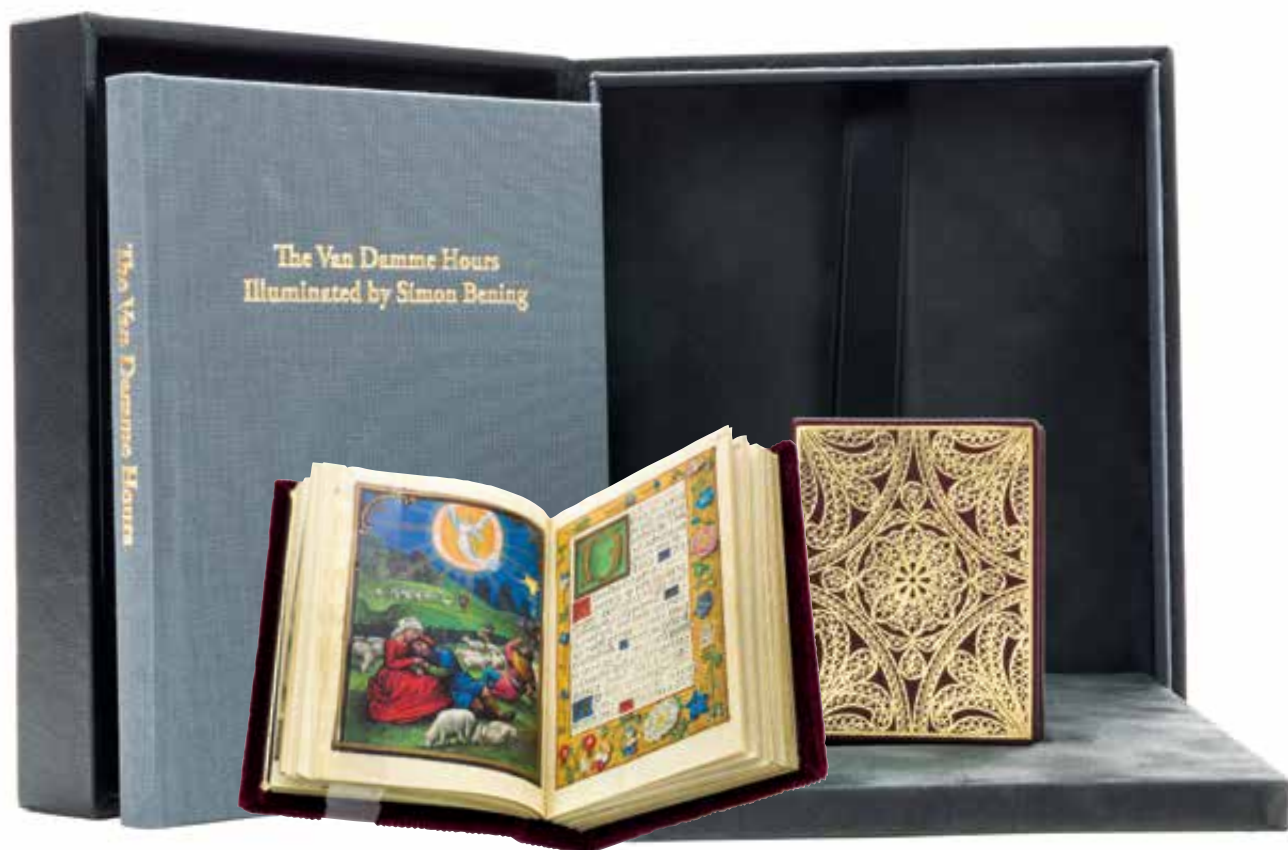
Das Erste Buch umfasst 80 Seiten mit 44 Miniaturseiten, das Zweite Buch reicht über 252 Seiten mit 65 Miniaturseiten, das Dritte Buch umfasst 168 Seiten mit 44 Miniaturen, und das Vierte Buch beinhaltet 186 Seiten mit 50 Miniaturen. Die Einzelbände werden in einer mit rotem Velours bezogenen Kassette aufbewahrt.

Der wissenschaftliche Kommentarband reicht über 860 Seiten. Folgende Experten untersuchten die Handschrift: Mark Evans, National Museum of Wales, Dr. Bodo Brinkmann, Städtisches Kunstinstitut, Frankfurt am Main, und Dr. Hubert Herkommer.

DAS VAN DAMME-STUNDENBUCH

EIN FLÄMISCHES MEISTERWERK AUS DER HAND SIMON BENINGS

The Morgan Library & Museum, New York, MS M.451; Brügge, 1531



Entstanden in den Werkstätten des renommierten Schreibers Antonius van Damme und des berühmten Buchmalers Simon Bening, ist das Van Damme-Stundenbuch ein Zeugnis höchster Kunstfertigkeit. Dieses Meisterwerk aus dem letzten goldenen Zeitalter der flämischen Buchmalerei besticht durch den Detailreichtum seiner Miniaturen, die Frische seiner Farben, die prächtigen Trompe-l'œil-Ränder und die charmanten Kalenderseiten, die einen faszinierenden Einblick in das Alltagsleben im Flandern des 16. Jahrhunderts geben.

Das großartige Van Damme-Stundenbuch, datiert auf das Jahr 1531 und entstanden in Brügge, gehört zu den schönsten Werken der flämischen Buchmalerei des 16. Jahrhunderts. Auf 258 Seiten, in 32 ganzseitigen Miniaturen und zwölf reich verzierten Kalenderblättern, entfaltet sich ein faszinierendes Panorama in frischen, leuchtenden Farben: Vignetten, die von bäuerlicher Arbeit und aristokratischem Vergnügen erzählen; religiöse Szenen, die ruhige, meditative Würde ausstrahlen; üppige, samtig wirkende Landschaften; allesamt eingefasst in mit reichem Blumenschmuck verzierte Ränder. Die hoch dekorativen geblühten Umrandungen sind in faszinierendem Kontrast zu den ganzseitigen Miniaturen gesetzt. Die Handschrift enthält eine Auswahl der für ein Stundenbuch charakteristischen Texte; unter anderem einen Kalender, das

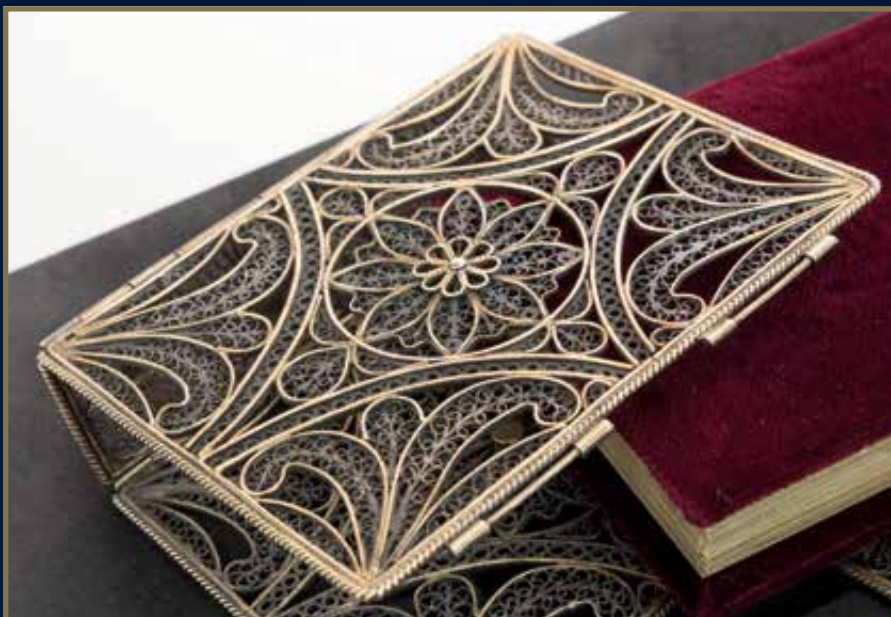
Mariennoffizium, Bußpsalmen, die Litanei sowie eine Reihe von Gebeten.

DIE ENTSTEHUNG EINES MEISTERWERKS

Das prachtvolle Van Damme-Stundenbuch ist benannt nach seinem Schreiber, Antonius van Damme (aktiv von 1495 bis 1545). Obwohl der Miniator der Handschrift, wie damals üblich, keine Signatur hinterlassen hat, werden die Miniaturen des Stundenbuchs dem flämischen Buchmaler und wohl größten Miniaturenmeister des 16. Jahrhunderts, Simon Bening (1483-1561), zugeschrieben. Das Stundenbuch enthält alle stilistischen und ikonographischen Elemente, die das großartige Werk Benings charakterisieren, unter anderem auch die charmanten illuminierten Kalenderseiten, auf die er spezialisiert war.

LICHTDURCHFLUTETE MINIATUREN

Im Van Damme-Stundenbuch erschuf Simon Bening unglaublich realistische Miniaturen. Es scheint fast, als ob der Betrachter in das Bild eintauchen und die Figuren berühren könnte. "Close-Ups", die die Figuren in den Miniaturen nah am Bildrand platzieren, reduzieren auf dramatische Weise die Distanz zwischen Betrachter und abgebildeter Figur, der Betrachter fühlt sich damit der Figur auch emotional näher. Charakteristisch für Bening ist ebenfalls seine hohe Sensibilität für Landschaften und Atmosphäre: Viele kleine Pinselstriche ergeben eine Textur, die die Landschaften im Van Damme-Stundenbuch wie von Licht durchzogen scheinen lässt. Gesättigte Rot- und Blautöne dominieren die herrlichen Bildwelten; die Ränder der Handschrift sind reich mit Blumen geschmückt.



DIE EDITION

Originalgetreue Faksimile-Edition der Handschrift MS M.451 der Morgan Library in New York. Insgesamt 32 reich verzierte Miniaturen, 12 Kalenderblätter und prächtige Trompe-l'œil-Ränder illustrieren das Van Damme-Stundenbuch auf 258 Seiten im Format von 7,4 x 5,6 cm. Die Auflage ist weltweit streng auf 882 Exemplare limitiert. Der Einband der Normal-Ausgabe besteht aus feinstem Leder mit reicher Goldprägung. Die auf nur 98 Exemplare limitierte Luxus-Ausgabe ist in eine Reproduktion des ursprünglichen Einbands aus rotem Samt gebunden und wird von einer originalgetreuen Replik der phantastischen venezianischen Silber-Filigranarbeit eingefasst.

Der Kommentarband zur Edition wird von Roger S. Wieck, Kurator für Mittelalter- und Renaissance-Handschriften der Morgan Library in New York, herausgegeben.

SCHÄTZE AUS DER VATIKANISCHEN BIBLIOTHEK

LUXUS-KASSETTE – BIBLICA

Biblioteca Apostolica Vaticana, Rom



Der Vatikan ist das Zentrum der katholischen Christenheit. Es verwundert also nicht, dass ein wesentlicher Teil der Sammlungsaktivität der Heiligen Schrift und ihren unterschiedlichen Überlieferungen gilt. Die »Bibelkassette« vermittelt mit zwölf Blättern aus neun Jahrhunderten einen repräsentativen, breit gefächerten Überblick über die einzigartigen Bestände der Biblioteca Apostolica Vaticana. Die Auswahl reicht vom frühchristlichen Papyrus (mit der ältesten Überlieferung der Petrusbriefe) bis hin zur prunkvollen Renaissancebibel des Niccolò d'Este und umfasst auch Bibelhandschriften aus den byzantinischen, koptischen, arabischen und hebräischen Kulturkreisen.



DIE EDITION

Die auf 1995 Exemplare limitierte Faksimile-Kassette umfasst zwölf beidseitig bedruckte, in Passepartouts eingelegte Blätter. Sie wurden mit größter Sorgfalt nach den Originalen in der Vatikanischen Bibliothek gefertigt. Wo immer historisch gerechtfertigt, wurden die Blätter mit Echtgold veredelt. Die Kassette selbst misst ca. 38 x 52 x 8,7 cm und ist mit feinstem, bordeauxrotem Rindsleder bezogen. Geschmückt ist die Kassette mit einer Reproduktion des berühmten Paschalis-Kreuzes aus dem 9. Jahrhundert. Es wurde in dieser Größe exklusiv für die Vatikan-Kassette gefertigt.

Das eingelegte Kommentarheft stammt von Dr. Christine Maria Grafinger, Handschriftenkuratorin in der Vatikanischen Bibliothek.

SCHÄTZE AUS DER VATIKANISCHEN BIBLIOTHEK

LUXUS-KASSETTE – LITTERAE

Biblioteca Apostolica Vaticana, Rom



Unter Kennern ist die Vatikanische Bibliothek nicht nur für ihre Bibelsammlung bekannt, sondern auch für eine herausragende Sammlung von Handschriften zu Literatur und Wissenschaften. Eine Auswahl von zwölf Blättern präsentiert die bedeutendsten weltlichen Handschriften. Die Vatikanische Bibliothek ist keine theologische oder überwiegend religiöse Bibliothek; getreu ihrer humanistischen Ursprünge ist sie ihrer Berufung nach zum Menschlichen hin offen; und so dient sie der Kultur. Über Jahrhunderte haben Päpste über das im engeren Sinne Geistliche hinaus dem »wahrhaft Menschlichen« ihr Augenmerk geschenkt und Bücher gesammelt, die der Suche nach der Wahrheit dienen: bewusst oder unbewusst, religiös oder weltlich.

DIE EDITION

Die auf 1995 Exemplare limitierte Faksimile-Kassette beinhaltet zwölf beidseitig bedruckte, in Passepartouts eingelegte Blätter. Sie wurden sorgfältig und mit großer Detailfreude nach den Originalen in der Vatikanischen Bibliothek gefertigt. Falls historisch gerechtfertigt, wurden die Blätter mit Echtgold veredelt. Die Kassette selbst misst 380 x 520 x 87 mm und ist mit grünem Rindsleder bezogen. Geschmückt ist die Kassette mit einer Reliefwiedergabe der runden astrologischen Tafel (byzantinische Ptolemäushandschrift, 8. & 9. Jh.) aus vergoldetem Messing. Sie wurde exklusiv für die Vatikan-Kassette gefertigt.

Ein eingelegtes Kommentarheft erläutert kundig und anschaulich die Geschichte der Vatikanischen Bibliothek und die ausgewählten Blätter. Es stammt von Dr. Christine Maria Grafinger, Handschriftenkuratorin in der Vatikanischen Bibliothek.







WWW.FAKSIMILE.DE



FAKSIMILE VERLAG

Innstraße 7 • D-84359 Simbach • Germany
Phone: +49 8571 926129 • Fax: +49 8571 8533 • E-Mail: faksimile@faksimile.de